



Erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Festtagen, kostet für Graudenz in der Expedition, Marienwerderstraße 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten vierteljährlich vorauszahlbar 1,80 M., einzelne Nummern 15 Pf.

Verantwortlich für den redaktionellen Theil: Paul Fischer, für den Anzeigen- und Anzeigentheil: Albert Broschel, beide in Graudenz. Druck und Verlag von Gustav Köthe in Graudenz.

Anzeigen nehmen an: Briefen: P. Gonschorowski, Bromberg; Gruenauer'sche Buchh. Dr. Eylau; D. Barthold, Gollub; Stadtkämmerer D. Aulien, Lautenburg; M. Jung, Liebemühl Dpr.; G. Kühn, Marienwerder; R. Kanter, Nafel; F. Leysohn, Neidenburg; G. Mey, Neumarkt; F. Köpfe, Osterode; P. Minning's Buchhdlg., Riesenburg; Fr. Med. Rosenburg; Siegfried Roser, Strassburg; A. Fuhrich.

Anzeigen die gewöhnliche Preizelle 15 Pf., Privatanzeigen aus dem Regierungsbezirk Marienwerder 13 Pf.

Die Expedition des Gefelligen besorgt Anzeigen an alle anderen Zeitungen zu Originalpreisen ohne Porto- oder Spesenberechnung.

Zur Lage.

Die neuesten „Dresdener Nachrichten“ enthalten den Bericht ihres Redakteurs Herrn Dr. Reichardt über seinen Besuch bei dem Fürsten Bismarck in Friedrichsruh. Das Gespräch wurde im Promenaden geführt, und der Berichterstatter erwähnt ganz ausdrücklich, daß nicht der Wortlaut der Äußerungen des Fürsten wiedergegeben sei.

Nach einer Frage an den Fürsten wegen der früher gehaltenen Äußerungen über die Presse erwiderte dieser, daß ihn Herr Nittershaus vom „Frankf. Journal“ in seinen Äußerungen mehrfach nicht verstanden habe. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“, welche von ihm gleichsam auf die Konservativen vererbt worden sei, vermeide es am liebsten, seinen Namen zu erwähnen; man fürchte dadurch schon nach oben Anstoß zu erregen. Dies sei es, was er habe treffen wollen. Die Befürchtung, anzustoßen, sei aber auch ganz falsch. Man nehme immer eine gewisse Gespanntheit zwischen dem Kaiser und ihm an, ja man habe ihn wohl in dem Verdacht, daß er noch Wünsche hege, etwa noch einmal in sein Amt zurückzuführen. Dazu sei er aber zu alt, und man unterzähle auch sein Selbstgefühl. Er habe nur den Wunsch in der Kritik der Nachwelt nicht das Opfer falscher Annahmen zu werden. Deshalb könne er nicht schweigen, wenn man sein Wirken angreife. Zwischen dem Kaiser und ihm liege aber gar nichts Feindseliges vor. Sie seien in einer Frage verschiedener Meinung gewesen, die er, der Fürst, freilich für zu wichtig gehalten habe, als daß er sich habe füllen können. Er sei ein ebenso guter Republikaner wie Anhänger des Hauses Hohenzollern; aber deshalb könne er doch mit Sr. Majestät verschiedener Meinung sein.

Wir behalten uns vor, noch morgen einige Aufzeichnungen aus den Dresdener Nachrichten zu bringen. Für heute sei nur noch Folgendes erwähnt:

Der Fürst sagte, er halte die sozialistische Gefahr für die größte, die in der Politik überhaupt vorliege, z. B. für viel bedenklicher als die, welche etwa von Frankreich und sonst wem zu erwarten sei. Der sozialistischen Gefahr zu begegnen, gebe es nur zwei Wege: entweder ihren Forderungen nachzugeben oder zu kämpfen. Das erstere reize jedoch ihre Begehrlichkeit, während sie im Kampfe doch in gewisse Schranken gehalten werde. Jede Konzession von sozialistischen Forderungen gegenüber vergleiche er mit dem black-mail (ein Tribut, den die Hochschotten den Niederschotten zahlten, damit sie von ihren Räubereien verschont blieben). Der Kaiser, als der bessere Mensch von ihnen beiden, der noch nicht die schlimmen Erfahrungen eines Siebzigers hinter sich habe, habe sich für den Frieden entschieden; er (der Fürst) habe kämpfen wollen, je eher, desto lieber. Diese Meinungsverschiedenheit sei einer der Gründe gewesen, aus denen er sein Amt niedergelegt.

Von der Arbeiterschutz-Gesetzgebung, äußerte der Fürst, halte er nichts. So lange ihm Niemand sage, wodurch der Arbeiter den durch die beschränkte Arbeitszeit verkürzten Lohn ersetzt erhalte, könne er dieser Gesetzgebung nicht zustimmen. Er sei gegen alle Zwangsmaßregeln, welche die persönliche Freiheit des Arbeiters beschränkten. Wenn man die Vorzüge des Arbeiterschutzes rühme, denke er immer an folgende Anekdote. Ungefähr im Jahre 1820 habe einmal ein preussischer Generalstabsoffizier einen Merseburger Posthalter gefragt, wie sie sich denn unter preussischem Regiment fühlten, und die Antwort habe gelautet: „Ach, da haben wir nicht zu klagen; aber den V., den Leipziguern, hätten wir es auch gegönnt.“

Auf die Frage des Berichterstatters, was wohl eintreten dürfte, wenn nach Ablauf des Sozialistengesetzes die Sozialdemokratie früher vorgehe, erwiderte der Fürst: Im letzten Grunde ist die Sozialistenfrage, ich möchte sagen, eine militärische Frage. Wenn das Geschwür ausgegangen, kann man die Ausschreitungen ja mit Gewalt niederdrücken. Es tritt dann an die Stelle des jetzigen kleinen Belagerungszustandes der allgemeine, der Kriegszustand.

Unmittelbar nach dem Ablauf des Sozialistengesetzes, also im Oktober, soll, wie die „Berliner Presse“ mittheilt ein Sozialistenkongress stattfinden, zu welchem die einzelnen Reichstagswahlkreise Delegirte im Verhältnis zu der bei den letzten Reichstagswahlen abgegebenen Zahl von sozialdemokratischen Wählern abenden. Auf diesem Kongress soll ein von dem Abg. Bebel ausgearbeitetes Organisationsstatut und ein Organisationsplan für die sozialdemokratische Partei zur Berathung kommen. Die sozialdemokratische Parteileitung will auch die jetzt noch verbotenen Schriften von Lassalle und Friedrich Engels in Masse drucken und dann verbreiten lassen.

Die Verhandlungen des internationalen Kongresses der Schiedsgerichts- und Friedensvereine in London sind nun geschlossen worden. Nächsten Dienstag beginnen dann unter dem Vorsitz Lord Herschell's im Hotel Metropole in London die Verhandlungen der Internationalen Parlamentarischen Friedens-Konferenz. Man thut wohl Recht, diese beiden Kongresse oder Konferenzen im Zusammenhang zu betrachten.

Die beiden Konferenzen sind demselben Bedürfnis entsprungen, verfolgen dieselben Ziele, aber der Kongress der vergangenen Woche vertrat einen Theil der öffentlichen Meinung der verschiedenen Staaten in Bezug auf die hochwichtige Frage des allgemeinen Friedens; die bevorstehende Konferenz der Parlamentarier dagegen vertritt die politische Aktion; auf letzterer werden weniger Schwärmer sein.

Die Vertreter von Bülfern, deren Interessen durch den Militarismus arg geschädigt werden, wollen Mittel aus-

findig machen, sei es durch Einsetzung von Schiedsgerichten oder durch allmähliche Abrüstung, einen Zustand zu schaffen, der erträglich und eines erleuchteten Jahrhunderts würdig ist.

Eine Regierung, diejenige Norwegens, hat die Bedeutung der internationalen parlamentarischen Konferenz dadurch anerkannt, daß sie drei Volksvertreter auf Staatskosten nach London sendet, um an den Verhandlungen Theil zu nehmen.

Dem Kaiser Wilhelm will der erstgenannte „Weltfriedens-Kongress“ durch eine Deputation die Bitte überreichen lassen, in der Frage der allgemeinen Abrüstung den Anfang zu machen. Viel zweckmäßiger würde es sein, wenn die französischen Teilnehmer auf ihre unverständigen Landsleute einwirken wollten.

Ein belehrungsbedürftiger Revanchemann ist z. B. der Pariser Arzt Dr. Guchard. Er hat neulich verlangt, daß der deutsche Professor Virchow von dem Vorsitz des in Berlin nächstens tagenden internationalen medizinischen Kongresses zurücktreten solle, da er nach dem Kriege von 1870 Frankreich derart beleidigt habe, daß ein Franzose einer unter seinem Vorhange tagenden Versammlung nicht beizuhören könne. Virchow hatte nämlich damals einen Artikel geschrieben, in welchem er behauptet hatte, der Chauvinismus, die Revanchesucht der Franzosen sei eine krankhafte Erscheinung, eine Art Verblöschung, eine Seuche.

In dem Pariser Blatte „Matin“ von diesem Sonntag erhebt sich vorläufig eine vernünftige französische Stimme gegen die Hekereien des Dr. Guchard. Professor Vefort meint, es sei ihm zwar unangenehm, nach Berlin zu gehen, aber er werde dennoch hingehen, um den Antheil Frankreichs an den Wissenschaften zu vertreten und sich über die Fortschritte der Chirurgie in der ganzen Welt zum Besten der französischen Wissenschaft zu unterrichten. Schließlich meint Vefort, daß man bei allem Patriotismus den deutschen Ärzten für die Pflege dankbar sein müsse, welche sie 1870 den französischen Verwundeten in absolut gleichem Maße wie den deutschen Verwundeten haben zu Theil werden lassen.

Berlin, 20. Juli.

Kaiser Wilhelm will auf der Reise nach England den König der Belgier in Ostende begrüßen.

Die „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord ist am 18. Abends nach prachtvoller Fahrt durch Storöfjord bei anhaltend gutem Wetter bei Geiranger vor Anker gegangen.

Vor mehreren Wochen veröffentlichten die Leipziger „Grenzboten“ eine Reihe von Artikeln, in denen darauf hingewiesen wurde, daß sich noch zahlreiche lothringische Güter in den Händen von Franzosen befänden, die das ganze Jahr hindurch in Frankreich lebten. Infolgedessen gingen diese Güter beständig zurück. Es würde deutschen Landwirthen nicht schwer fallen, dieselben preiswerth in ihren Besitz zu bringen und durch eine persönliche Bewirtschaftung wieder sehr ertragfähig zu machen. Abgesehen von dem materiellen Vortheil, würde damit auch die Germanisirung Lothringens mächtig gefördert werden. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl — schreibt man aus Weß — daß der durch den Deutschen Kaiser erfolgte Ankauf lothringischer Landgüter auf diese Anregung zurückzuführen ist und daß der Kaiser damit zugleich deutschen Landwirthen ein Beispiel zur Nachahmung geben wollte.

Ein österreichisches Geschwader unter dem Oberbefehl des Kontradmiraals Pirke wird sich Ende August nach der Nordsee begeben, um den großen deutschen Flottenmanövern bei Kiel beizuwohnen.

Zwischen dem deutschen Reich und England, Frankreich, Schweden-Norwegen, Dänemark und Oesterreich-Ungarn ist ein Uebereinkommen (unter Vorbehalt einjähriger Kündigung) abgeschlossen worden wegen gegenseitiger Unterstützung (z. B. in Folge von Schiffbruch) hilfsbedürftiger Seeleute.

Der Schatzsekretär Freiherr von Malchahn-Gülch ist, wie der „Reichsanzeiger“ mittheilt, in dienstlichen Angelegenheiten nach Süddeutschland gereist. Es handelt sich dabei vermuthlich um Verhandlungen mit den Finanzministern der süddeutschen Staaten über Steuerfragen, deren Ergebnis man in der Herbstsession des Reichstages kennen lernen wird.

Aus Anlaß des 90. Geburtstages des General-Feldmarschalls Moltke wird die Begründung einer Moltke-Stiftung angeregt. Diese Stiftung soll durch freiwillige Sammlungen aufgebracht werden. Zum Ankauf eines Gutes dürfte aber wohl das Geld nicht verwendet werden, sondern zu einem gemeinnützigen Zwecke.

Die Zimmerer- und Maurergesellen in Rostock haben beschlossen, den seit Anfang Mai d. J. geführten Streik als erfolglos einzustellen.

Das von dem deutschen Industrieverein im März d. J. in München gegründete bayerische Waarenhaus für Offiziere und Beamte hat sich diesen Sonntag aufgelöst.

Ein schreckliches Unglück ereignete sich am Freitag Nachmittag auf dem Runnersdorfer im Kreise Teltow gelegenen Artillerie-Schießplatz. Es wurden von den dazu kommandirten Mannschaften verschiedener Truppentheile Schießübungen angestellt, als gegen 1 Uhr Nachmittags ein großes Geschöß, welches mit Krähen in die Höhe gewunden worden war, um in das Geschütz eingeführt zu werden, aus der zu diesem Zwecke benutzten Vorrichtung herunterstürzte und auf eine Granate fiel; in Folge dessen explodirten beide Geschöße. Laute Schmerzensrufe ertönten in demselben Augenblick, und schwer verlegt lag ein Theil der Mannschaft, welche das Geschütz bediente, von den Splittern der Geschöße getroffen, auf dem Boden. Zwei Offiziere sind verlegt worden, der Leutnant z. See Graf von Monts, und ein Hauptmann Jordan; dem Grafen Monts ist der Knöchel des

rechten Fußes zerschmettert, der Hauptmann Jordan ist leichter verletzt worden, von der Mannschaft waren außerdem noch acht Mann schwer und mehrere weniger erheblich verwundet. Ärztliche Hilfe wurde sofort aus Berlin und aus dem Garnisonlazareth in Tempelhof geholt. Einem der Artilleristen hatte ein größeres Stück des Geschosses den Leib aufgerissen und beide Beine zerschmettert, er ist auf dem Transporte bereits gestorben.

Bei der Feier des westfälischen Kriegerfestes in Bülfscheid explodirte am Sonnabend ein Geschütz, wodurch 2 Mann getödtet, 3 schwer verwundet wurden.

Die Explosion entstand, wie uns vom Sonntag aus Bülfscheid berichtet wird, durch das Abfeuern eines Schusses, bevor der Keilverschluss an dem Geschütz (Krupp'scher Hinterlader) vollständig eingesetzt war. Die Entladung des Geschüßes erfolgte nach zwei Seiten; das Rohr blieb unbeschädigt.

Ueber das Familienleben im sozialdemokratischen Zukunftsstaat sprach ein sozialistischer Schriftsteller Peus am Freitag in einer Arbeiterinnenversammlung in Friedrichsruh bei Berlin. Herr Peus meinte, im sozialdemokratischen Zukunftsstaat werde der Grundsatz „Die Frau gehört ins Haus“ nicht mehr gelten. Die fortschreitende wirtschaftliche Entwicklung würde schließlich dahin führen, daß in der Familie auch nicht mehr gekocht werde. Das Restaurationswesen werde sich mit der Zeit derartig ausbilden, daß das Kochen im Hause vollständig aufhöre werde. Im sozialdemokratischen Zukunftsstaat, in dem von einem Profit keine Rede mehr sein könne, werde das Restaurations-Essen der sogenannten Hausmannskost zweifellos vorzuziehen sein. Eine Frau Jausch hatte den Muth, den seltsamen Ausführungen des sozialistischen Redners entgegenzutreten mit dem Bemerkten, daß, wenn der Mann den ganzen Tag gearbeitet habe, er in der Familie wenigstens das Essen vorfinden müsse. Wenn die Frau dem Manne nicht mal im Hause das Essen bereiten solle, dann gingen wir ja schrecklichen Zuständen entgegen. Die Frau gehöre ins Haus, sie habe zunächst den Beruf, Gattin und Mutter zu sein. Herr Peus blieb dabei, das Kochen im Hause müßte aufhören. Offenbar ist Herr Peus nicht verheiratet. Die Versammlung nahm schließlich eine Resolution an, in welcher sie sich mit den Ausführungen des Herrn Peus einverstanden erklärte.

Sachsen. Die sächsische Regierung hat dem Civilingenieur Köbbeln in Dresden die Konzession erteilt zur Führung eines elektrischen Kabelnetzes zwecks Kraftübertragung und Beleuchtung direkt von den Kohlengruben des Klauenischen Grundes nach Dresden und durch insgesamt 168 mehr oder minder industrielle Ortschaften der Dresdener Umgebung. Es wird beabsichtigt, das Königreich Sachsen durch fünf ebensolche Netze mit Elektrizität zu versorgen.

Belgien feiert seit Sonntag ein Nationalfest aus Anlaß des 25. Jahrestages der Thronbesteigung Leopold II. und des 60. Jahrestages der nationalen Unabhängigkeit. Angeheuer ist die Betheiligung an dem Feste. Sonntag Nachmittag wurden in Gegenwart der Behörden auf dem Square du Petit-Sablon in Brüssel die Marmor-Steinbilder von acht berühmten Männern des 16. Jahrhunderts unter großem Enthusiasmus der Bevölkerung enthüllt. Nachmittags fand ein großer historischer Festzug statt, in welchem auf fünf Festwagen in zahlreichen Gruppen die Kämpfe der vereinigten Provinzen gegen die spanische Gewaltherrschaft dargestellt waren.

Dem erzklerikalen Antwerpener Provinzialrath lag neulich ein Antrag vor, 500 Franken den ländlichen Gemeinden zu bewilligen, damit sie von tollen Hunden gebissene Personen zu Herrn Professor Pasteur nach Paris senden können. Sofort erklärte der Deputirte Smolderen, er könne nur dafür stimmen, wenn ein Theil dieser Summe für den Heiligen Hubertus, der schon seit 1100 Jahren „Wunderheilungen“ an den von tollen Hunden Gebissenen vollziehe, geopfert würde. Die Liberalen lachten auf, die Antwerpener Vertreter erhoben gegen diese „Lächerlichkeit“ Einspruch und beantragten namentliche Abstimmung. Sämmtliche Klerikale mit Ausnahme eines Arztes stimmten aber wie ein Mann für den Antrag Smolderen und bewilligten „für das Institut Pasteur und für Saint Hubert“ 500 Franken mit überwältigender Mehrheit — also gegeben im Jahre 1890!!

Serbien. Natalie ist eine unruhige Dame. Sie hat es durchgesetzt, daß sich die „Heilige Synode“ dieser Tage noch einmal mit der Ehecheidung des Königs Milan beschäftigen mußte. Die Synode hat aber den Scheidungsanspruch als vollkommen gezehmäßig erklärt.

Aus der Provinz.

Graudenz, den 21. Juli 1890.

Eine große Menge Hiebssposten über die Gewitterschäden des letzten Freitag kommen aus allen Gegenden unserer östlichen Provinzen. Ueberall tobte das Gewitter mit großer Gewalt und richtete vielen Schaden an.

Auf dem Vorwerke Zmiewo bei Strassburg traf ein Blitzstrahl eine mit Roggen gefüllte Scheune, welche vollständig niederbrannte. Desgleichen wurde ein Roggenstaden des Gutsbesizers Weber — M. Gorzenitza eingestrichelt. Zu gleicher Zeit wütheten größere Feuer in Potzdyowo, Biezno, Brokl und in einem russischen Grenzorte. Leider wurde in Biezno ein Mensch vom Blitz erschlagen.

In der Umgegend von Konitz zündete der Blitz an mehreren Stellen. U. a. brannte das Gehöft des Besitzers Kanthat in Niesewanz völlig nieder.

Auf dem Gute Marienwill bei Fr. Stargard wurde der 16jährige Hütejunge Wetta beim Viehhüten vom Blitz erschlagen.

In der Gegend von Neuteich hat das Gewitter mannigfachen Schaden verursacht. In Parichau und Trampenau ist der Regen mit Hagel verbunden gewesen, der dem Raps, soweit er noch reif auf dem Felde lag, Schaden zugefügt hat. Durch den Sturm sind in Trampenau zwei Scheunen zur Hälfte umgeworfen, eine dritte stark beschädigt.

Im lgl. Garten zu Oliva traf der Blitz die stärkste Erle, einen Baum von 90 Fuß Höhe und 9 Fuß Stammumfang, Kinnstücker und Aeste bis auf 30 Fuß Entfernung umhergeschleudert. Der schöne Baum wird wahrscheinlich absterben.

In der Gegend von Soldau war mit dem Gewitter eine Windhose verbunden, welche von Süden nach Norden zog und in den Ortshäusern Bierlawken, Priom und Abbau Soldau großen Schaden an Häusern und Gebäuden anrichtete.

Im Kreise Goldberg hielt das Gewitter ohne Unterbrechung 9 Stunden an und richtete namentlich in dem südwestlichen Theil des Kreises große Verwüstungen an. In Ossien setzte ein Blitzstrahl das Gehöft des Besitzers Wodries in Flammen und zerstörte dasselbe mit dem größten Theil der unvericherten Habe. Außerdem wurden in der Gegend noch einige Brände wahrgenommen, welche sämmtlich vom Blitzschlag herrührten.

Auch im Samland und in einem großen Theile Pommerns haben die elektrischen Entladungen zahlreiche Unglücksfälle und Schäden verursacht. Im Labiener Kreise haben in verschiedenen Ortshäusern fünf Gebäudebrände stattgefunden, bei welchen außer Vieh und Ferkeln auch Menschen zu Schaden gekommen sind. In Labiau fuhr der Blitz in eine Viehherde, tödtete drei Kühe auf der Stelle und betäubte die übrige Herde, welche sich zum Schutze vor Sturm und Regen zusammengedrängt hatte, derart, daß die Thiere zwei Stunden vollständig erstarbt dalagen. Ganz bedeutend ist der Schaden auf den Wiesen. Der Sturm hat das in Haufen zusammengebrachte Heu derart in die Lüfte entführt, daß oft nicht einmal die Stelle erkennbar ist, wo das Heu gestanden hat. Geradezu schaurig muß die Nacht auf dem Haff gewesen sein. In dem Glauben, daß sich das Gewitter verheilen werde, waren viele Bote hinausgefahren. Um 12 Uhr Nacht trat eine derartige Finsternis ein, daß sie ihren Standort nur dann zu erkennen vermochten, wenn die Blitze den ganzen Himmel in ein Flammenmeer verwandelten. Vorlichtshalber waren die Bote nahe an einander gefahren, und als der Sturm begann und das Wasser in Aufregung gerieth, wollten sie die Flucht nach dem Dorfe Pehse ergreifen, was jedoch nicht gelang, da die ihnen entgegenrollenden Wogen sie immer wieder zurücktrieben. Jetzt begann ein furchtbarer Regen, in welchem sich Hagelstücke von beträchtlicher Größe mischten. Schutz konnten die Leute nicht finden, denn die Wellen schlugen bereits über die Bote, so daß diese mit aller Kraft ausrecht erhalten werden mußten. Auch ein Zusammenstoß der Röhre mißlang vollständig, es war daher Jeder auf sich allein angewiesen. Einige der kraftvollen Männer begannen bereits zu ermüden, aber die nahe Todesgefahr verlieh ihnen immer wieder neue Kräfte. Jeden Augenblick glaubten sie vom Blitz getroffen oder in die schaurige Tiefe geschleudert zu werden. Die Leute mußten beim grellen Licht der Blitze wahrnehmen, wie ihre Rahngeräthschaften über Bord gewaschen wurden, und konnten keine Hand zur Rettung erheben; die Bote prallten gegen einander, so daß sie in allen Jagen ächzten. In diesen Schrecknissen haben die Leute bis drei Uhr Morgen auf dem Haff zugebracht, erst um diese Zeit ließen Sturm und Regen nach und jetzt erst war es ihnen möglich, sich dem Strande zu nähern, den sie nach 1 1/2 Stunden erreichten. Hier aber fanden Frauen und Kinder weinend und jammernd, und als keiner der Männer und Söhne fehlte, war die Freude eine grenzenlose.

Auch in der Tilsiter Gegend hat das Gewitter gewüthet, und in mehreren Ortshäusern wurden Gebäude vom Blitz eingestürzt.

Ferner schlug der Blitz in den Pferdestall des Borwerks Wangnick bei Schippenbeil und entzündete denselben. Das Feuer griff so schnell um sich, daß die benachbarten Wirtschaftsgelände ebenfalls ein Raub der Flammen wurden. Leider sind fünf Gespannpferde, vier Stiere und einige dreißig Stüde Jungvieh in den Flammen umgekommen.

In Willuhnen bei Willfallen schlug der Blitz in die Kirche ein und diese brannte vollständig aus. Der kunstvolle Altar, die herrliche Orgel, sowie das gesammte Inventarium sind vernichtet, so daß nur die nackten Ringmauern stehen. Das hochgelegene Gebäude ist schon zu früheren Zeiten vom Blitzschlagen heimgesucht worden und wurde deshalb mit einem Blitzableiter versehen; dieser ist jedoch in Unordnung gewesen. In Willuhnen schlug das Gewitter in die Wasse rmühle, welche niederbrannte.

In Rogonnen bei Kleto brannte durch Blitzschlag die Bestuhung des Wirthes Hierutsch mit allem lebenden und totem Inventar nieder. Die Leute retteten kaum das nackte Leben. Auch in der Orzechowitzer Gegend war ein großes Feuer. Der wolkenbrüchige Regen richtete in den Weidenwäldern einen fürchterlichen Schaden an.

In Chorzenowo bei Birken in der Provinz Posen wurde der 18 Jahre alte Sohn einer Wittive auf dem Felde vom Blitz erschlagen.

In Konikow bei Köblin schlug der Blitz in das Gehöft des ehemaligen Freischützenpostbesizers und es sind 5 Gebäude abgebrannt und 2 Pferde, mehrere Kühe, Kälber und Schafe in den Flammen umgekommen.

— Zu dem Bau der neuen Weichselmündung bei Einlage wird, wie die „D. Z.“ hört, am 5. August der erste Spatenstich geschehen. Bei der Bedeutung dieses für die Provinz überaus wichtigen Unternehmens wird diese Handlung in feierlicher Weise unter der Theilnahme der Behörden, der Reichverbände und sonstiger Interessenten vor sich gehen.

Bekanntlich hatte das Abgeordnetenhause auf Grund mehrerer Petitionen aus dem großen und dem kleinen Verder beschlossen, der Regierung die Aufhebung des Brückengeldes auf den fiskalischen Brücken zu empfehlen. Vorläufig scheint diese Aufhebung noch nicht in Aussicht zu stehen, denn wie aus einer Bekanntmachung des Haupt-Steueramts zu Weim, hervorgeht, soll die Brückengeld-Erhebung auf den Brücken bei Dirschau und Marienburg auf die Zeit vom 1. September d. J. bis 1. Oktober 1891 neu verpachtet werden.

Ueber die Veränderungen des Winterfahrplans auf den Nebenbahnen im Directionsbezirk Bromberg steht u. A. bis jetzt folgendes fest: Der Zug 1086 von Lasowitz erhält Anschluß an den Schnellzug 2 in Königs. Endlich sollen die Züge 1112 und 1086 von Jablonowo nach Graudenz und von Graudenz nach Lasowitz in einen durchgehenden Personenzug vereinigt werden. Die Züge 1281, 1241 und 1243 sollen zu einem durchgehenden Personenzug von Thorn nach Marienburg, welcher von Thorn um 7 Uhr 50 Min. Vormittags abfährt und in Marienburg um 12 Uhr 22 Min. Mittags eintrifft, verschmolzen werden; in umgekehrter Richtung sollen die Züge 1248 und 1250 zu einem Personenzuge vereinigt werden, der um 6 Uhr 1 Min. Abends Marienburg verläßt und 10 Uhr 26 Min. Thorn erreicht. Zwischen Marienwerder und Marienburg soll außerdem ein sog. „Omniabuszug“ zum Zuge 3 und 88 zurück von diesen Zügen, soann zu den Zügen 90 und 2 und zurück vom Zuge 10 gefahren werden. Den Vormittags-Personenzug zum Anschluß an den Schnellzug 2 zu bringen, reicht die vorhandene Zwischenzeit nicht aus; vermittelst des durchgehenden Nachmittags-Personenzuges wird im Anschluß an die Züge 122 und 87 einerseits und 52 andererseits eine neue durchgehende Verbindung zwischen Danzig und Posen hergestellt.

— Unsere Artillerie verließ heute Morgen mit klingendem Spiele die Stadt, um sich zur Schießübung nach Hammerstein zu begeben.

— Von den Soldaten, welche am Freitag bei der Feldschießübung in Folge der tropischen Hitze fielen und ins Lazareth gebracht wurden, ist der eine am Sonabend in Folge des Hitzschlages gestorben.

— Der Verein junger Kaufleute feierte am Sonnabend Abend in Anwesenheit vieler Gäste in dem festlich geschmückten und mit Lampen erleuchteten Böwengarten in stöcher Reise sein Sommerfest. Nach einem Konzert der Kapelle des 14. Regiments führte die Hofmann'sche Theatergesellschaft den Einakter „Ich heirathe meine Tochter“ und das Charakterbild „Heinrich Heine“ auf, worauf ein Ball das Fest beschloß.

— Einer von dem Rehdener Turnverein an die Mitglieder des hiesigen Turnvereins ergangenen Einladung zur Theil-

nahme an dem Sommerturnen zufolge begab sich gestern eine größere Zahl hiesiger Turner nach Rehdener. So schön sich das Wetter am Morgen anließ, um so schlechter wurde es im Laufe des Tages, so daß das Schauturnen zum größten Theil fortfallen mußte. Bei dem am Nachmittag stattfindenden Umzuge wurden die Jünger Johns von dem schönen Gefächle mit einer solchen Menge von Blumen beworfen, daß dieselben kaum zu bergen waren. Die übrigen Veranstaltungen des Turnvereins Rehdener erregten allgemeine Fröhlichkeit. Ein Tanz schloß das Fest.

— Der Kommandeur der 36. Infanterie-Division, General-Lieutenant v. Drexow, ist auf sein Abschiedsgeld, unter Ernennung zum General der Infanterie, mit Pension zur Disposition gestellt.

* Aus dem Kreise Rosenberg, 20. Juli. Das Kgl. Landgestüt in Marienwerder hat auf dem Gute Rauditz einen dort geborenen und aufgezogenen dreijährigen Hengst für 2400 Mk. angekauft. Es ist höchst selten, daß in Westpreußen von dem Gestüt Hengste gekauft werden.

— Marienwerder, 21. Juli. Heute früh rückte unsere reitende Artillerie-Abtheilung zu den Schießübungen nach Hommerstein aus. An diese schließt sich sogleich das Manöver, so daß die Abtheilung erst Mitte September wieder hierher zurückkehrt.

Stuhm, 20. Juli. Am Donnerstag wurde in Angelegenheit der Fortbildungsschule eine zweite Versammlung von Gewerbetreibenden abgehalten. Der von der schon frühergewählten Kommission abgefaßte Entwurf zu einer Petition an das Abgeordnetenhause um Abänderung des Gesetzes über die Fortbildungsschulen kam zwar zur Besetzung, von der Abänderung der Petition wurde jedoch vorläufig Abstand genommen und beschloffen, mit dem Gewerbetreibenden aller Westpreussischen Städte, welche von dem Gesetz über die Fortbildungsschulen betroffen werden, sich in Verbindung zu setzen, um in einer gemeinschaftlichen Petition die Klagen über die Nachtheile der Fortbildungsschulen für die Gewerbetreibenden zum Ausdruck zu bringen. Die in der ersten Versammlung beschlossenen Eingaben an den Regierungspräsidenten und den Oberstaatsanwalt sollen abgesandt werden. Die versammelten Meister verwahrten sich energisch gegen die ihnen offen oder versteckt gemachten Vorwürfe, als ob sie sich gegen jede Weiterbildung ihrer Lehrlinge sträubten. Auch ihnen, den Meistern, wäre die Fortbildung der jugendlichen Arbeiter erwünscht, nur könnten sie verlangen, daß durch die Fortbildungsschule sie nicht in ihrem Gewerbe geschädigt würden, und daß die Lehrlinge selbst, welche oft von dem Umboß oder der Hobelbank zur Schule eilen müßten, durch den stundenlangen Unterricht an Wochentagen das Interesse für ihre Fortbildung nicht verlieren.

n. Aus dem Kreise Flatow, 19. Juli. Ein Kolonist lebte schon längere Zeit mit seinem Nachbarn in Fehde. Als letzterer nun auf dem Felde mit der Roggenente beschäftigt war, schickte er seinen kleinen Sohn in die Scheune des Nachbarn und ließ dort Feuer legen. Nach kurzer Zeit stand das ganze Gehöft in Flammen. Diese nahmen aber eine so unerwarteten Umfang an, daß auch sämmtliche Gebäude des Anstifters zu der ruchlosen That eingestürzt wurden.

Dirschau, 19. Juni. Seit einiger Zeit hält jeden Sonntag ein vom Konfessorium dazu bestimmter evangelischer Pfarver für die beim Brücken- und Dammbau beschäftigten Arbeiter Gottesdienst in der unter freiem Himmel ab. Der Gottesdienst wird von den Arbeitern ziemlich stark besucht.

St. Krone, 20. Juli. Die vom Magistrat eingeführte Kranken-Versicherung für weibliche Diensthöfen gegen Vorauszahlung von drei Mark für das Jahr, hat eine so schwache Theilnahme gefunden, daß ihre Aufhebung zu erwarten ist, sofern eine größere Theilnahme nicht noch nachträglich eintritt.

H Königsberg, 20. Juli. Von den Wirkungen der sozialpolitischen Gesetzgebung der letzten Jahre, also des Kranken- und des Unfallversicherungsgesetzes, haben wir bisher keine Verminderung der öffentlichen Armenlast wahr genommen. An laufenden Unterhaltungen an baaren Gelde wurden im verfloffenen Jahre 230 000 Mark in der offenen Armenpflege veranschlagt, und ungefähr dieselbe Höhe hatte diese Summe seit mehreren Jahren. Sie betrug vor 10 Jahren sogar nur 205 000 Mark. — Die Döpr. landwirtschaftliche Darlehnskasse hat für das jüngst verfloffene 21. Geschäftsjahr den Negenschäftsbericht veröffentlicht. Dem großen Umfange des Umlages, welcher den des vorhergegangenen Jahres sogar um 30 Millionen übertrifft hat, hat der Reingewinn von nur 120 068 Mark, d. i. 6 Prozent des Grundkapitals von zwei Millionen, nicht entsprochen. Die Kursrückgänge, die Ungleichmäßigkeit des Geldzuflusses und die schlechte Ernte in einem Theile der Provinz wirken ungünstig auf die Geschäfte. — Die Herstellung der Haffrinne soll nun in großen Umfange in Angriff genommen werden. Zu diesem Zwecke ist der Geheimere Oberbauath Hagen aus Berlin in Pilsna angekommen.

Tilfit. Wie verlautet, ist die Behörde ein Wechselfälscher, einem auswärtigen Agenten, auf die Spur gekommen und hat denselben gefänglich eingezogen. Es sollen Wechselfälschungen in 160 Fällen vorliegen. Der Verhaftete, welcher durch den vor einigen Monaten wegen des gleichen Verbrechens zu 10 Jahren Zuchthaus verurtheilten Agenten J. von hier 12 000 M. verlor, ist, wie es heißt, in vorliegendem Falle wiederum mit einigen tausend Mark betheiligt, hat aber glücklicher Weise ein sicheres Document des Fälschers als Unterpfand in Händen.

Der Westpreussische und Hinterpommersche Ausbreitungsverband

der Dirschau-Graudenzschen Gewerkschaften hat diesen Sonntag in Graudenz getagt. Unter dem Vorsitz des Verbandsvorsitzenden Herrn Freimann-Danzig fand zunächst in den festlich geschmückten Räumen von „Burg Hohenzollern“ die Delegirten-Versammlung statt. Betretene waren die Ortsvereine der Stuhlarbeiter, Tischler, Zimmerer und Töpfer aus Elbing, der Töpfer, Maschinenbauer, Meißelträger, Schneider, Schiffszimmerer, Tischler, Fabrik- und Handarbeiter aus Danzig, der Maschinenbauer und Fabrik- und Handarbeiter aus Dirschau, der Schuhmacher, Maschinenbauer, Tischler und Töpfer aus Graudenz; ferner betheiligten sich als Gäste die Vertreter mehrerer Ortsvereine aus Thorn und Bromberg, welche dem Westpreussischen Ausbreitungsverbande beitreten wollen.

In einer Vorversammlung, die vom Vorsitzenden mit einer die Zwecke der Verbandsarbeit kurz beruhenden Ansprache eröffnet wurde, erstattete der Verbandsführer Herr Dehms-Danzig den Kasfenbericht für das abgelaufene Jahr; danach betrug die Einnahmen 210 Mark, die Ausgaben 189 Mark. Nach Prüfung der Verträge wurde Herrn Dehms die Entlastung erteilt.

Den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes erstattete der Schriftführer Herr Marozki-Danzig. Die Gründung des Verbandes wurde vor zwei Jahren in Danzig angeregt; Aufgabe desselben sollte sein, einen engeren Anschluß an die Gewerkschaften der Nachbarstädte zu erzielen und neue Vereine in der Provinz zu gründen. Namentlich war der Vorsitzende des Ortsvereins der Kaufleute in Danzig, Herr F. Briege, eifrig thätig, um die Sache zu fördern, und der Erfolg war, daß sich sämmtliche Ortsvereine in Danzig, mit Ausnahme der Schuhmacher, zwei Vereine in Dirschau, fünf in Elbing und der Verein der Maschinenbauer in Graudenz dem Verbande anschlossen, so daß am 15. Juli 1888 der erste Delegirtenstag in Danzig zusammentrat, welcher von 17 Vereinen besetzt war. Der Verband führte bei seiner Gründung den Namen „Ausbreitungsverband der Provinz Westpreußen“, erhielt aber auf jenem Delegirtenstage auf Anregung des Reichstagsabgeordneten Ricker den Zusatz „und Hinterpommern“; Herr R. führte aus, daß, wenn Hinterpommern mit einbezogen würde, die Agitation für die Gewerkschaften gedeihlicher gefördert werden könne. Es gehören nunmehr nach zweijährigem Bestehen dem Verbande

20 Vereine an; die Vereine in Stolp sind als ausgetreten zu betrachten, da sie seit 1888 keine Beiträge mehr eingesandt haben. Im Geschäftsjahre 1888/89 wurden vier Vereine neu gegründet, und zwar in Dirschau Ortsvereine der Schuhmacher und Schneider und in Stolp Ortsvereine der Kaufleute und Schuhmacher. Im letztverfloffenen Jahre gelang es nicht, neue Ortsvereine zu gründen, doch wurde in Dirschau ein Verband der Ortsvereine ins Leben gerufen. — Es fanden im letzten Geschäftsjahre 11 ordentliche und 2 außerordentliche Vorstandssitzungen statt, in denen über die Wünsche der Vereine berathen wurde. Redner wurden entsandt zu Ortsverbandsversammlungen nach Graudenz, Elbing und Dirschau und zu einzelnen Vereinsversammlungen in Danzig. Geplant wird die Gründung von Ortsvereinen der Töpfer in Bromberg und Marienburg, sowie von Ortsvereinen der Dachdecker und Kaufleute in Elbing. Herr Marozki schloß seinen Bericht mit der Mahnung, für die Weiterentwicklung des Verbandes eifrig zu arbeiten.

Mit der Wahl des Vorstandes für die Delegirten-Versammlung schloß die Vorversammlung; gewählt wurden die Herren Mehring-Danzig zum Vorsitzenden, Strauchfeld-Elbing zu dessen Stellvertreter, Preuß und Briege-Danzig zu Schriftführern.

Die Delegirtenversammlung wurde vom Vorsitzenden Herrn Mehring mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf den Kaiser eröffnet, worauf das älteste Gewerkschaftsmitglied von Graudenz die auswärtigen Genossen und Gäste im Namen des Graudenz Ortsverbandes herzlich begrüßte; ebenso hieß er den Verbandsanwalt, Reichstagsabgeordneten Herrn Dr. Marozki willkommen und brachte ihm ein Hoch aus, in welches die Versammlung lebhaft einstimmt.

Hierauf trat man in die Tagesordnung ein. Der Ortsverein der Schneider in Danzig beantragte, die Delegirten-Versammlungen des Ausbreitungsverbandes statt alljährlich nur alle zwei Jahre stattfinden zu lassen, weil dadurch viel Kosten gespart würden. Der Antrag wurde angenommen, ebenso ein Antrag des Herrn Strauchfeld-Elbing, den Bericht über die Thätigkeit des Verbandes alljährlich im Verbandsorgan zu veröffentlichen.

Gleichfalls aus Ersparnisrücksichten ging der Antrag des Vereins der Fabrik- und Handarbeiter in Danzig hervor, daß Vereine mit weniger als 50 Mitgliedern keinen eigenen Vertreter zu den Delegirtenversammlungen entsenden, sondern sich mit anderen kleineren Vereinen zur Wahl eines gemeinsamen Vertreters zusammenschließen sollen. Herr Dr. Marozki empfahl die Annahme des Antrages, weil die Mittel der Ortsvereine oft zu wichtigeren Zwecken gebraucht würden, als zur Bezahlung der Reisekosten für die Vertreter. Der Vorsitzende der Graudenz Maschinenbauer will es jedem Verein überlassen, ob er einen eigenen Vertreter entsenden will oder nicht. Der Antrag wurde demnach abgelehnt.

Der Antrag des Vorstandes, daß die dem Verbande angehörigen Vereine verpflichtet sein sollen, die Beiträge in halbjährlichen Raten im Voraus an den Verbandskassirer einzusenden, damit stets Geld zur Entsendung von Rednern und sonstigen Verbandszwecken zur Verfügung stehe, wurde angenommen. Als Vorort für das nächste Jahr wurde wieder Danzig gewählt, ferner wurden in den Vorstand gewählt die Herren Freimann als Vorsitzender, Marozki als Schriftführer, Mehring als Kassirer, Buntler und Preuß als Beisitzer, sämmtlich in Danzig. Als Ort für den nächsten Delegirtenstag wurde Elbing in Vorschlag gebracht, da in Elbing unter den Genossen Zwiespalt herrscht, weil namentlich die Maschinenbauer im Gefühl ihrer eigenen Kraft sich sträuben, dem Ausbreitungsverbande beizutreten; man hofft, durch die Abhaltung des Delegirtentages diesen Zwiespalt zu beseitigen. Die Bestimmung über die Wahl des Ortes wurde dem Vorstand überlassen, mit dem Wunsche, daß diese Wahl auf Elbing fallen möge.

Herr Dr. Marozki sprach hierauf über den Zweck der Ausbreitungsverbande. Die Idee nehmen in der Gesamtsorganisation eine eigenthümliche Stellung ein; in dem ursprünglichen Plane waren sie nicht vorgesehen, das Musterstatut enthielt nur einen gemeinsamen Verband für ganz Deutschland und die Bezirks- (Provinzial-) Vereine für einzelne Gewerke, wie die Maschinenbauer, Tischler u. s. w. Die Bezirksvereine sind aber hauptsächlich zu Stande gekommen und auch aus dem Statut wieder verschwunden. Dafür wurden, und zwar aus den Kreisen der Genossen heraus, in verschiedenen Gegenden Verbände für alle in denselben Ort vorhandenen Gewerke gebildet, die ursprünglich im Statut gleichfalls nicht vorgesehen waren, und diese wurden auch, als sie sich über eine große Zahl von Orten ausgebreitet hatten, in das Statut aufgenommen und wurden zu vollständigen Gliedern der Organisation. Allerdings sind sie verschiedentlich befehdet worden und sollten wieder zu freiwilligen Vereinigungen herabgesetzt werden, dies ist aber auf dem Verbandsstage in Halle abgelehnt worden. Wie die Ortsverbände, so sind auch die Ausbreitungsverbände, welche für ganze Bezirke, Provinzen oder kleinere Staaten denselben Zweck erfüllen sollen, wie jene für den einzelnen Ort, aus der freien Thätigkeit der Genossen hervorgegangen. Gerade die Ausbreitungsverbände sind für die Agitation zu Gunsten der Vereinsbestrebungen besonders wirksam, denn in kleineren Bezirken sind die dortigen Leiter der Bewegung mit den Verhältnissen weit besser vertraut und sie können die Bedürfnisse weit besser beurtheilen, als die Herren der Centralleitung in Berlin, außerdem stellen sich die Agitationskreise viel billiger. Der erste derartige Ausbreitungsverband war der der Oberläufer, dann folgten Thüringen, das Königreich Sachsen, Schlesien u. s. w. Der Westpreussische Verband ist einer der jüngsten; aber seine Gründung hat sich Redner sehr freuet, denn es liegt darin der Beweis der inneren Lebenskraft der Gewerkschaftsbestrebungen auch in unserem Osten, wo gleichfalls die Genossen aus Liebe zur Sache sich eifrig regen und für ihre Bestrebungen Opfer bringen. Redner kam zu dem Schluß, daß die Ausbreitungsverbände von großem Nutzen sind, wenn sie richtig gehandhabt werden und eifrig arbeiten, und nicht, wie es vorgekommen ist, nur zusammenkommen, um zu reden, zu schmausen und spazieren zu gehen. Sie sollen nicht verzagen, sondern an ihrem Ziel festhalten, auch wenn die Generalräthe ihnen keine Mittel bewilligen, und sollen aus eigener Kraft die Mittel aufbringen. Sie sollen ihre Berechtigung dadurch nachweisen, daß sie etwas leisten, dann werden sie auch ihren jeglichen Gegner für sich gewinnen. (Bravo.)

Nach kurzer Debatte, in welcher mehrere Redner gleichfalls für die Ausbreitungsverbände sprachen, drückte Herr Freimann nochmals Herrn Dr. Marozki den Dank für die Theilnahme an den Verhandlungen aus, und diesem Dank schloß sich die Versammlung an. Zum Schluß wurde noch der Antrag angenommen, den Delegirten aus der Verbandskasse die Reisekosten zu erstatten und ihnen außerdem ein Tagelohn von 1 Mk. zu gewähren. Hierauf wurde die Versammlung geschlossen.

Nach Beendigung der Verhandlungen setzte man sich zu einem gemeinsamen Mahle nieder, und darauf zog man nach dem Vereinslokal der Schuhmacher, Töpfer und Tischler, um hier die neuen Fahnen dieser Vereine vorläufig zu entrollen, damit sie in dem Festzuge fröhlich flattern könnten. Um 5 Uhr setzte sich dann der Festzug von „Burg Hohenzollern“ aus nach dem Tholff in Bewegung, voran eine Musikkapelle, und im Zuge neun prächtige Fahnen, denen leider der Regen eine höchst unwillkommene Taufe angebeihen ließ.

Im Tholffgarten fand dann — leider durch Regen erheblich gestört — ein Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des Regiments Graf Schwerin. Um 9 Uhr hielt der Verbands-Anwalt und Reichstagsabgeordnete Herr Dr. Marozki im Saale des Tholff vor der dichtgedrängten Zuhörerschaft die Festrede, verbunden mit der Weihe der Fahnen der hiesigen Ortsvereine der Tischler, Schuhmacher und Töpfer.

Unter den wichtigen Klängen des Preußenmarsches wurden die glänzend ausgestatteten Fahnen in den Saal getragen, jeder Fahnengruppe (Fahnenträger mit zwei Begleitern) marschirte eine

Weißgetriebene „Fahnenjungfrau“ voran. Die Fahnen nahmen dann in Kreise Aufstellung. Der Vorsitzende des Graudenz Ortsverbandes, Herr Maschinist Schwarz, hieß zunächst die Festversammlung herzlich willkommen, sprach den Wunsch aus, daß es den Gästen wohlgefallen möge auf dem Feste, nur Weniges könnten die Arbeiter bieten, aber das Wenige läne aus patriotisch-deutschem, treuem Arbeitersinn. Herr Schwarz betonte besonders im Hinblick auf die Verdächtigungen und Mißdeutungen, welchen die Gewerksvereine noch vielfach ausgesetzt sind, ein deutsches Fest der Liebe und Freude solle hier gefeiert werden. Wir lieben Kaiser und Reich und erachten uns in unserer Fürsorge für die Genossen und das Gemeinwohl für bessere Patrioten als diejenigen, welche sich pharisäerhaft mit ihrem Patriotismus laut rühmen. Dann ertheilte Herr Schwarz dem Verbands-Anwalt Dr. Max Hirsch das Wort. Herr Dr. Hirsch hielt nun etwa folgende mit lebhaftem Beifall aufgenommene Festrede:

Schönehrte Festversammlung!

Mit freudigem Gepränge in Farben und Tönen, unter frohen Blicken und mit freudigen Gefühlen in der Brust begeben wir heute ein Fest dreifacher Art: Das Fest des Ortsverbandes der Gewerksvereine von Graudenz, das eines Delegiertentages des westpreussischen Ausbreitungsverbandes und endlich das seltene Fest einer dreifachen Fahnenweihe. An solchem Tage schwillt dem Trostenden und Mächtigsten das Herz im Gefühl für das Große und Gute, für die Sache, die es vermocht hat, so viele Männer und Frauen hierher zu ziehen, die bereit sind, unser erhabenes Werk zu fördern. Es bedarf in solcher Stunde keines großen Aufwandes von Worten, um die Gefühle zu schildern, von welchen wir für unsere Sache getragen werden. Über lassen Sie mich als einen bescheidenen Dolmetsch die Art unserer Bestrebungen hier kurz erörtern. Wie es im menschlichen Leben überall einen Gegensatz giebt, der sich ja auch heute in Wetter so lebhaft bekundet, bald ist es heiter, bald trübe, bald Regen bald Sonnenschein, so auch bei uns. Wir leben in ständiger, politischer, wirtschaftlicher und religiöser Beziehung in einer Zeit des Zwiespaltes und heißen Kampfes. Während fern am Themisflusse die Abgesandten verschiedener Völker zu einem Friedenskongreß versammelt sind, karrt Europa in Waffen; auch innerlich waltet viel Wirrwarr, Neid und Haß, wie wir es noch vor zehn Jahren nicht erwartet hätten. In diesen Tagen wilder Begehren feiern wir heute ein wahrhaftes Friedensfest. Es liegt in der Natur unserer Grundzüge, daß wir unsere Bestrebungen nicht auf bestimmte Klassen beschränken und das sieht man auch heute auf dem Feste. Allen denen, die hierher gekommen sind, um dem Verein ihr Wohlwollen zu bezeugen, danke ich von Herzen dafür. Wenn auch mancher mit zaghaftem Schritt und dem Bedenken hier erschienen sei mag, daß unter dem Graue doch die Schlange lauern könne, er wird im Verlauf des Festes sicherlich die Ueberzeugung gewinnen, daß man hier nur wahrhaft geredet hat.

Die Gewerksvereine sind Vereinigungen des Friedens und der Brüderlichkeit. Sie sind dazu bestimmt, die Individuen, die in der Werkstatt, in der Fabrik, in der Stadt im Gegensatz zu einander sich befinden, zu vereinen zu einem totalen, dann aber auch zu einem nationalen Ganzen. Es ist ein Zusammenfluß der Berufsgruppen mit der Devise „Niemandem zum Schaden, allen zum Nutzen“. Welche Opfer das gekostet, wissen wir ja alle. Nicht beschränkt auf den einzelnen Ort und engherzig sind wir in unserem Thun, unsere Ziele gehen darüber hinaus, wir wollen das Gesamtwohl fördern.

Wir wissen, wie wichtig überall dort, wo unzählige fleißige Hände arbeiten, um die Bedürfnisse der Nationen zu befriedigen, die Mitwirkung des Kapitals und der geistigen Uebersicht ist, damit zur rechten Zeit und am rechten Orte der Hände Werk angewandt wird. So haben wir Platz geschaffen für alle, die redlich streben wollen in einer Vereinigung des Friedens, die Gegensätze zu überwinden, den Kampf und Mißklang in Harmonie aufzulösen, und das stolze Bewußtsein leitet uns, daß wir Brüder sind. Wir sind aber keine verheißelnden Schwärmer, wir schweben nicht in den Lüften und schwebeln nicht in Träumen, wir beginnen am Boden bei den Armen und Leidenden, wir sind praktische Leute. Überall sind wir bereit, den Fehel anzugehen, wo Noth ist. Unsere Ortsvereine mit ihren Kranken- und Invaliditätskassen, mit den Konsum- und Spargenossenschaften sind für die Arbeiter von großem Segen und dieses Streben nach Besserstellung der Arbeiter auf dem Wege der Selbsthilfe ist nicht in einzelne Orte eingedämmt, es ist national. Schon damals, als der Main noch nicht überbrückt war, im Jahre 68, organisierten wir uns schon als deutsche Gewerksvereine, die ganz Deutschland umfassen sollten; wir sind deutsche Patrioten. Alle die verschiedenartigen Gewerksvereine, die Verbände der Metallarbeiter, Schneider, Tischler, Töpfer u. s. w. sie alle haben etwas großes Gemeinsames; sie sollen zusammenhängen in den schweren Kämpfen der Gegenwart als durchaus deutsche Männer, die sich und dem Gemeinwohl nützen wollen.

So habe ich Ihnen zunächst eine Skizze gegeben von den Hauptzielen unserer Verbände; Sie werden vielleicht noch etwas tiefer durchdringen sein von dem Streben derselben, wenn Sie erfahren, daß nach den zwanzig Jahren des Bestehens, in denen uns so manches Hinderniß in den Weg gelegt wurde, manches gelinde gesagt, Mißverständnis und die Arbeit erschwert, die Zahl der Ortsvereine auf 1300 gestiegen ist, denen 60000 Mitglieder aus freier Reizung beigetreten sind. Im Laufe der Zeit sind am Unterhaltungen, zu Bildungszwecken u. s. w. nicht weniger als acht Millionen Mark aus unseren Kassen geflossen. Nach Deduktion aller Unkosten besitzt unsere Vereinigung ein Vermögen von zwei Millionen Mark, das in sicheren Papieren angelegt ist. Es sind dies nur trockene Bismen, sie haben aber eine große Berechtigung. Der einzelne Arbeiter schwankt wie Noth in des Lebens Noth und Schwierigkeit, Tausende aber bereinigt können eine Großmacht zum Guten sein. Und deren bedarf es wahrlich in dieser Zeit schrankenloser Begehrlichkeit, in einer Zeit, wo so Viele nach Staatshilfe rufen, statt aus eigener Kraft zu schaffen.

Aus der Jugendzeit fällt mir heute eine alte Mär ein vom Bäumlein, das sich goldene Blätter wünschte. Es war mit seinem grünen Laube nicht zufrieden, es wollte silberne, goldene Blätter. Die Mär vom Bäumlein scheint mir auf unsere wirtschaftlichen Zustände zu passen. Alle Welt zielt darauf hinaus, daß man ein besseres Kleid haben möchte, man wünscht sich eine Fee, die das goldene Kleid schafft; in sozialer Beziehung heißt diese Fee „Staatsgewalt“. Reiche und Große, Großgrundbesitzer und Bankiers, haben ein Füllhorn von Wünschen; daß da der Arbeiterstand nicht zurückbleibt, ist selbstverständlich. Das Arbeiterkleid ist wahrlich kein Glänzendes, aber der Gedanke, nur zu wünschen, petitioniren, dann Gesetze zu machen, um das goldstrotzende Kleid zu schaffen, gehört ins Reich der Märchenwelt. Wenn die Sozialdemokraten und Staatssozialisten die Ansicht haben, daß unbegrenzte Segnungen geschaffen werden können, wenn der Staat nur sein Jawort gebe, so ist das widerwärtig. An allen Ecken und Enden reichen die Mittel des Staates nicht aus, um nur die dringenden Bedürfnisse für Militär u. s. w. zu beschaffen. Wenn die zwölf Millionen erwerbsfähigen Personen über sechszehn Jahre im Deutschen Reich mehr als bisher sich selber helfen wollten, was könnte dann Großes erreicht werden, ohne daß der Staat mit Millionen und aber Millionen Mark beiprinnt, ohne daß die unendliche Kraft gelähmt wird, die hauptsächlich in den Arbeitern steckt. Ich weise nur auf die kleine Schaar unserer Gewerksvereine hin, was die zur Verbesserung der Lage der Arbeiter in weniger als einem halben Menschenalter erreicht haben in emsiger, friedlicher Arbeit. Die Umsturzbefehle der Sozialdemokraten sind zweischneidige Schwerter. Ich kann nicht näher auf unsere Wohlfahrts-Ziele, auf die deutsch-nationale Gefinnung derjenigen Vereine, deren Zwecke heute hier vertreten sind, eingehen, wer sich dafür interessiert, der kann Broschüren und Blätter vom Vorsitzenden erhalten. Wer es

wohl meint mit dem deutschen Volke, der fördere unsere Bestrebungen, besonders in dieser Zeit des sozialen Kampfes.

Heute ist hier in Graudenz die Stunde des gemüthvollen Zusammenseins. Der heutige Tag ist ein doppelter Feiertag. Drei von den hiesigen vier Ortsvereinen haben sich Banner angeschafft, um sich durch ein Sinnbild der Zusammengehörigkeit zu schmücken. Ehe ich aber die offizielle Weihe vornehme, möchte ich Sie bitten, im Hinblick der Friedens-Fahnen, die ja an die vaterländischen Militär-Fahnen erinnern, des obersten Feldherrn, unseres Kaisers zu gedenken, der jetzt außerhalb der Reichsgrenzen wieder eine Friedensmission ausübt, unseres Kaisers, der mit Begeisterung und Thätigkeit sich dem landesväterlichen Berufe widmet, unseres Kaisers, der ein warmes Herz für die Arbeiter hat.

Der überzeugungsvolle, sympathische Ton, in welchem der deutschfreisinnige Reichstagsabgeordnete des Kaisers gedachte, fand in dem dreifachen Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ein lebhaftes Echo. Wir wollen dies noch besonders hervorheben, weil die Gewerksvereine und ihre Leitung in dem durchaus unbegründeten Verdachte stehen, viel verkappte Sozialdemokraten zu bergen. Gerade das Gegenheil ist der Fall, sie sind eine Ordnungspartei unter den Arbeitern; Selbsthilfe und Bildung stehen auf ihrer Fahne, während die Sozialdemokraten eine Staatsfabrik mit numerierten Arbeitern wollen.

Nachdem die Versammlung den ersten Vers des „Heil Dir im Siegetanz“ gesungen hatte, fuhr Herr Dr. Hirsch fort:

Nun, geehrte Festgenossen, nach dieser Oratorien für unsern Herrscher kommen wir zu unserm bescheidenen, friedlichen Vereinswesen zurück. Die drei Banner hier vor uns, sie sollen dem geistigen und Wohlfahrtskampfe vorangetragen werden. Auf dem Friedensmarsche mögen diese Sinnbilder der Einigkeit, der Treue und Zusammengehörigkeit die hiesigen Jahre den Genossen von Graudenz voranwehen in freudigen und ersten Stunden.

Diese Fahnen sind ein Schmuck des Vereins und das Symbol, daß es sich um eine gute Sache handelt. Wie der Soldat schwört, die Fahne nicht zu verlassen, Gut und Blut für sie einzusetzen, so sollen auch die Mitglieder der Vereine ihrem Banner die Treue halten, sie sollen einen innerlichen Fahnenhelden leisten, daß sie beständige Mitglieder einer Vereinigung sein wollen auf dem Pfade des Guten. Mit dem Wunsche, daß dieselben noch lange öffentlich den Mitgliedern voranschweben mögen, spreche ich Namens des Verbandes der deutschen Gewerksvereine die Weihe über die Fahnen der Graudenzers Schupmacher, Töpfer und Tischler aus und bitte nach altem Brauche die Nägel einzuschlagen. (Das geschieht später.)

Nach schwerer, mühseliger parlamentarischer Arbeit bin ich Ihrem Rufe zu dem bedeutsamen Feste gefolgt, weil ich großen Werth auf das heutige Fest und diese Feier in des deutschen Reiches Nymark lege. Es ist in meinem Leben das erste Mal, daß ich hier in antiker Eigenschaft bin. Ich sage Ihnen meinen wärmsten Dank für die liebevolle, herzliche Aufnahme und spreche gleichzeitig die Hoffnung aus, noch lange Jahre mit Ihnen wirken zu können. (Lebhaftes Bravo und Handklatschen.)

Hierauf wurde ein Fahnenweihesied nach der Melodie „Ich bin ein Preuze“ von der Festversammlung gesungen.

Nach verschiedenen Hochs auf den Verbandsanwaltschaft und die Ortsvereine fand die Inauguration der Fahnen statt, begleitet von Sinnsprüchen. Ein Ball vereinigte noch lange in frohlicher Geselligkeit die Festteilnehmer. Abgesehen von mancherlei Anekdoten, das zuweilen sogar die Festrede unterbrach, verlief das schöne Gewerksfest, an welchem sich auch eine Anzahl Männer aus anderen Berufsgruppen betheiligte, recht harmonisch.

Während des Verlaufes des ganzen Festes und besonders im gemüthlichen Schlussteile konnte man die sehr erfreuliche Beobachtung machen, daß mehrere der bedeutenden Arbeitgeber der Stadt Graudenz sich in liebenswürdigster Weise mit ihren Arbeitern unterhielten, manches freundliche Wort sprachen mit den Gästen anstehend und Diefem oder Jenem die Hand reichten. Das ist ein richtiger Weg zur Lösung der sozialen-Frage beizutragen, wenn auf solchen Arbeiterfeiern der Arbeit geber und der Arbeitnehmer sich menschlich näher treten, zeigen, daß sie sich gegenseitig achten, daß die intellektuelle Leitung, das Kapital und die Handarbeit keine Gegensätze sind, sondern ihre Aufgaben sich gegenseitig ergänzen sollen in eigenem Interesse und in dem des Gemeinwohls.

Verchiedenes.

Der schwäbische Dichter Gustav Pflüger, der Leibeliebende der Genossen Uhlands, ist im Alter von 83 Jahren am Sonnabend in Stuttgart gestorben.

Aus aller Welt kommen Nachrichten von Ueberschweemmungen in Folge von Regengüssen. Das anhaltende Regenwetter bedroht die Ernten, namentlich in Irland, wo die zu faulen beginnende Kartoffelernte wahrscheinlich völlig verloren ist; Hungersnoth in einzelnen Theilen des Landes ist die unausbleibliche Folge.

Ein Wort im Thiergarten zu Berlin. Am Sonnabend Abend gegen 11 Uhr hörten Passanten im Thiergarten einen Schuß fallen und gleich darauf einen stärkeren Aufschrei. Nach längerem Suchen fand man in der Nähe der Bellevue-Allee eine gut gekleidete Dame, welche in einer großen Blutlache lag. Die linke Hand lag auf der Brust, die rechte umfaßte einen schwarzen Sonnenschirm. Der Fuß lag etwa zwei Schritte entfernt. Die Dame war bereits todt. Es wurde an der rechten Seite des Kehlkopfes eine ca. 4 Centimeter breite Schnittwunde vorgefunden, die als Todesursache sehr wohl anzusehen war. Außerdem wurden zwei Schußwunden in der Brust festgestellt. Die Ermordete war hübsch, ein wenig äppig, etwa 22 Jahre alt und die Frau eines Postbeamten Wende. Von dem Thäter fehlt bis jetzt jede Spur. Ein Raubmord liegt nicht vor, und man vermuthet, daß es sich um einen Raubakt handelt.

Der Prozeß um das große Voss ist in Breslau auf eine neue Entwicklungsstufe getreten. Bekanntlich war am 2. Juli der Haftbefehl gegen Kirstein ergangen; hierauf gestiftet, hatte am 3. Juli ein Berliner Lotteriegeschäft, die jetzigen Inhaber des vom Kriminalkommissar Stein behaupteten Anspruchs, beim Zivilrichter auf Erlaß eines Arrestes in Höhe von 65 000 Mt. sowie auch auf persönlichen Sicherheitsarrest gegen Kirstein angezogen. Ersterer Antrag wurde genehmigt, letzterer abgelehnt; als Bedingung für die Vollziehung des Arrestes forderte das Gericht von dem Lotteriegeschäft die Hinterlegung einer Kaution von 10 000 Mt. Kürzlich wurde dieser Betrag deponirt, und darauf ist der Arrest in das Mobiliar und Waarenlager Kirsteins vollstreckt worden. Da nun aber durch Aushebung des Haftbefehles gegen Kirstein die beim Kriminalrichter vorgebrachte Begründung des Arrestantrages inzwischen weggefallen ist, will der Prozeßbevollmächtigte des Kirstein sofort Einspruch gegen den Arrest erheben. Der Termin wegen der von dem Berliner Lotteriegeschäft eingeklagten 62 000 Mt. Gewinnanteil ist auf den 18. Oktober vor einer Zivilkammer des Landgerichts anberaumt.

Auch die Domänen-Verpachtung im mittleren Deutschland ergiebt unguünstige Resultate. Am 15. Juli war zur Neu-Verpachtung mehrerer gräßlich Stolberg'schen Domänen Termin in Nockla angesetzt. Für Domäne Nockla (540 Hektar) bot der bisherige Pächter Oberamtmann Schäger als alleiniger Bieter 30 000 Mt. Jahreszins (statt der bisherigen ca. 50 000 Mt.), für Domäne Kelba (420 Hektar) war einziger Bieter ein bisheriger Pächter, Oberamtmann Bethge, mit 23 200 Mt. Jahreszins (statt bisher ca. 30 000 Mt.); für eine dritte Domäne wurde kein Gebot abgegeben.

Ananas gegen Diphtheritis. Ein sehr einfaches und doch angeblich erprobtes Mittel gegen die Diphtheritis wird in einem englischen Blatte mitgetheilt. Die in den kumpfigen Gegenden Louisiana's wohnenden Neger brauchen den Ananas fast mit dem größten Erfolg, wenn unter ihnen die Diphtheritis auf-

tritt. Der Saft ist so scharf und reizend, daß er die brandige Schleimhaut völlig reinigt. Nicht nur farbige, sondern auch eine Menge weißer Kinder sollen in Louisiana mit diesem Mittel in schweren Fällen geheilt worden sein.

Neue Mausefallen. Der elektrische Strom wird jetzt sogar zum Fangen von Ratten und Mäusen verwendet. Wie das Patent-Bureau von Genon und Saché mittheilt, hat ein Franzose ein vogelbauerähnliches Gehäuse gefertigt, dessen Drähte abwechselnd mit dem positiven und negativen Pole einer Stromquelle in Verbindung stehen. Will das Thier sich den innerhalb des Gehäuses befindlichen Lockbissen nähern und berührt es die Drähte, so empfängt es einen so starken elektrischen Strom, daß es sofort getödtet wird.

[Jetzt kommt die Zeit.] Ein tragikomischer Zwischenfall ereignete sich bei einem Konzert, das ein Spandauer Gesangsverein vor Kurzem in Neustadt a. D. veranstaltete. Die Sänger hatten ihre Aufstellung auf einem hölzernen, einige Fuß hohen Podium genommen, um den Schallwellen des Gesanges weitere Verbreitung zu verschaffen. Da ereignete es sich, daß während des Sängens der Worte „Jetzt kommt die Zeit“ das Podium zusammenbrach und für die Sänger jetzt wirklich eine Zeit der Abwärtsstürzen und Verstauchungen gekommen war. Der ganze Vorfall wurde jedoch bald humoristisch aufgenommen und hinderte die Betroffenen nicht, auf ebener Erde in ihrem Programm fortzuführen.

Molde, 21. Juli. Der Kaiser fuhr am Sonnabend nach dem Förrigfjord und dem Norangsfjord; Sonntag verließ er am Bord der „Hohenzollern“ bei Molde, wo die Flotte mit der „Trene“ ankerte und paradirte. Abends fand auf „Hohenzollern“ ein Mahl statt mit dem Prinzen Heinrich und den Admiralen Deinhard und Schroder. Heute wird ein Ausflug nach Romodal veranstaltet.

Madrid, 21. Juli. Es werden wieder über die Gesundheit des kleinen Königs unguünstige Nachrichten verbreitet; dieselben sind durchaus falsch. Der König befindet sich mit seiner Mutter und den Geschwistern im Pyrenäenbade San Sebastian und erfreut sich bester Gesundheit, er erhält täglich Beweise der Liebe der Bevölkerung.

Kauterberg, 21. Juli. Das Allgemeinbefinden v. Wissmanns ist bei gutem Schlaf und gesteigertem Appetit befriedigend.

Standes-Anst Graudenz

vom 13. bis 20. Juli.

Aufgebote: Barbier Friedrich Becker und Martha Thiel, Stadtwachtmeister Johannes Ranzler und Karoline Rey. Haus- toffmacher Otto Böht und Marianna Klopowski. Böttchermeister August Reipa und Marie Lapsinski.

Geschließungen: Schuhmacher Johann Möller mit Apollonia Marchlewski. Musiker Franz Rucharzowski mit Helene Sulwan.

Geburten: Schuhmacher Joseph von Wolski, Sohn, Schriftfeger Emil Dürrang, Tochter. Schiffseigner Leonhard Kostomski, Tochter. Arbeiter Julius Thiele, Sohn. Wertmeister Theodor Balbt, Tochter. Kaufmann Julius Wernicke, Tochter. Hausmann Hermann Peteret, Sohn. Bahnarbeiter Albert Hartwig, Sohn. Arbeiter Eduard Reich, Tochter. Arbeiter Josef Herze, Tochter. Militärshuhmacher Hermann Hilt, Sohn. Gerichtsattuar Albert Woltermann, Sohn.

Storbefälle: Fabrikarbeiterin Emilie Senfbeck, 32 Jahre. Max Neumann, 4 Monate. Paul Konkel, 1 Monat. Wlad Daligge, 2 Monate. Bertha Falkenberg, 3 Monate. Ida Drolowski, 2 Monate. Franziska Hirschfeld, 1 Jahr. Elisabeth Klingler, 17 Tage. Mauerergefell Friedrich Rint, 60 Jahre. Otto Winkler, 3 Monate. Theophile Szdydzitowski, 1 Monat. Albert Nowakowski, 11 Wochen.

Briefkasten.

J. L. in A. Wenn der Käufer die Kosten und Abgaben eines Grundstücks vom Tage der Auflassung an übernehmen hat, so muß er, falls nicht eine andere Absicht der Parteien erhellen, dem Verkäufer diejenigen Hypothekenzinsen erstatten, welche derselbe auf die nach der Auflassung fallende Zeit im Voraus entrichtet hatte.

B. in J. Der Erbe muß für die Schulden des Erblassers unbedingt mit seinem eigenen Vermögen aufkommen, wenn nicht binnen 6 Monaten nach Ablauf der (im vorliegenden Falle vom Todestage des Erblassers zu rechnenden) 6wöchentlichen Ueberlegungsfrist ein vollständiges Verzeichniß des gesammten Nachlasses (Inventar) beim Nachlassgericht von ihm oder einem Erben eingereicht worden ist. Ist dieses Inventar eingereicht, so haften der Erbe nur, soweit der Nachlass reicht. — Im Uebrigen läßt Ihre Sachdarstellung manches Unklare, und scheint es wohl gerathen, einen Rechtsanwalt zu fragen.

B. in L. Den Danziger Rübsenpreis finden Sie im telegraphischen Getreidebericht verzeichnet.

Wetterausgabe. Voraussichtliche Witterung für die Ostprovinzen: Am 22. Juli: Wechselnd bewölkt, etwas Regen, Temperatur wenig verändert, ziemlich ruhig.

Am 23. Juli: Wechselnd bewölkt, keine oder geringe Niederschläge, etwas wärmer, ziemlich ruhig.

Berlin, 21. Juli. (Z. Dep.) Russische Rubel 239,40.

Tanzig, 21. Juli. Getreidebörse. (Z. D. v. Max Dörge.) Weizen: loco höher, 75 Lomen. Für bunt und hellfarbig, inländisch Markt —, hellbunt inländisch Mt. 198, hochb. und glasi inländisch — Mt., Termin Sept.-Okt. 126pfd. 3. Transf. Mt. 140,00, per Novbr. Decbr. 126pfd. 3. Transf. Mt. 139,00. Roggen: loco fest, inländ. Mt. 151—157, russischer oder polnischer zum Transf. Mt. —, per September-Oktober 120pfd. zum Transf. Markt 98,00, per November-Dezember 120pfd. zum Transf. Mt. 97,50.

Gerste: loco inländische Mt. —, Rübsen: loco Mt. 120—122. Hafer: loco inl. Mt. —. Erbsen: loco inl. Mt. —. Spiritus: loco per 10000 Liter % kontingent. Markt 57,00, nichtkontingent. Mt. 37,00.

Königsberg, 21. Juli 1899. Spiritusbericht. (Telegraphische Dep. von Portatius u. Brothe, Getreide-, Spiritus- u. Wolle-Commis.-Gesch.): per 10000 Liter, % loco kontingent. Mt. 58,25 Brief, unkontingent. Mt. 38,25 Brief, per Juli kontingent. Mt. 37,75 Brief, unkontingent. Mt. 37,00 Geld.

Berliner Centralviehhof, 21. Juli. Amtlicher Bericht der Direktion. Telegraphische Depesche. Zum Verkauf standen: 2462 Künder, 8361 Schweine, 1469 Kälber und 2815 Hammel.

In Rindern langames Geschäft, es bleibt etwas Ueberstand. Man zahlte für Ia 60—62 Pf., IIa 57—58, IIIa 50—55, IVa 45—48 Mt. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Schweine. Der Markt verlief ruhig und wurde ganz geräumt. Wir notiren für Ia 60, IIa 58—59, IIIa 56—57 Mt. für 100 Pf. leb. mit 20 St. Tara.

Der Rälberhandel gestaltete sich ruhig; Ia brachte 50—54, IIa 41—49, IIIa 34—40 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Markt für Schlachthammel zeigte ziemlich lebhaftere Tendenz und wurde ziemlich geräumt. Ia 54—60, IIa 48—52 Pf. pro Pf. Fleischgewicht.

Pest, 19. Juli. Nach dem in der letzten Woche eingegangenen Bericht über den Stand der Saaten liefert der Weizen überall einen guten Mitteltrag, der Roggen einen besseren, als Mitteltrag; der Stand der Gerste ist in jeder Beziehung befriedigend; die Sommergerste ergab im großen Durchschnitt einen Mitteltrag; die Hajerente hat begonnen und läßt eine schwache Mittelerte erwarten.

Seute, 8 Uhr Abends, entriß uns der unerbittliche Tod nach sechs-jährigem schweren Lungenleiden unseren innigstgeliebten Mann und guten Vater, den Chauffeegeld-erheber und Holzseilergewanten a. D. **Christian Quass** im 42. Lebensjahr. Um stilles Beileid bitten Verwandte u. Freunde **Chauffehaus Roggenhausen, Ida Quass und Sohn.** Die Beerdigung findet Dienstag um 4 Uhr in Plessen statt. (3724)

Den 13. d. Mts. verunglückte beim Baden mein lieber Mann, unser guter Vater, Sohn und Bruder **Max Feldheim** Sergeant der 5. Batterie Westfr. Feld-Artillerie-Regiments Nr. 16, im 34. Lebensjahr. **Graudenz, den 21. Juli 1890.** Die trauernden Hinterbliebenen. Beerdigung Dienstag, den 22. d. Mts., Nachmittags 5 Uhr, vom Festungslogareth.

Als Verlobte empfehlen sich: **Bertha Amalie Richert** **Ernst Emil Gustav Drell** Schloß Wanglitten, Mieschen, den 20. Juli 1890.

Am 27. d. Mts. findet in Weinischhöfen p. Sorquitten ein

Garten-Fest zum Besten der Abgebrannten in Maradtken statt, zu dem hiermit ergebenst eingeladen wird. **Entrée 50 Pf., für Kinder 25 Pf.** Preis der Schwabaren nach hier üblichen Hotelpreisen. **Tanz, Fahrfahrten, Schießbude** und dergl. **Eröffnung 1/2 Uhr.** Musik von 4 Uhr an. Bei Regenwetter wird das Fest auf den 30. verlegt. Der Vorstand des Sorquitter Frauenvereins.

Die IX. Westpreussische Provinzial-Lehrer-Versammlung findet vom 30. Juli bis 1. August cr. in Culm statt. Anmeldungen und den Festbeitrag nimmt Lehrer Sauter in Culm entgegen. (3487)

Tischlerarbeit zu vergeben durch den Zimmermeister **F. Kriedte** in Graudenz.

Deffentliche Bersteigerung. Am Mittwoch, den 23. Juli d. J., Nachmittags 3 1/2 Uhr, werde ich an meinem Antikstolze, Trinkestraße 24, folgende, sehr gut erhaltene u. ab. Möbel, als: **1 Sopha mit Plüschbezug,** **1 großen Spiegel mit Marmor-sousole,** **1 Kleiderspind,** **1 Spiegelspind,** **1 Silberspind,** **1 groß. Spiegel m. Spindchen,** **2 Tische** zc. öffentlich meistbietend zwangsweise versteigern. **Graudenz, den 21. Juli 1890.** Gancza, Gerichtsvollzieher.

Pferderechen System **Tiger & Hollingsworth** mit orig. amerikanischen Zinken, in unübertroffener Ausführung, offeriren als Specialität zu billigsten Preisen (7846)

Glogowski & Sohn, Inowrazlaw, Maschinensabrik u. Messerschmiede. **Trankwitzer Käse** und die beliebtesten (3089) **Sahnenkäsechen** empfiehlt **Gustav Brand.**

Ernte-Einfuhr-Pläne

auch als **Unterlege-Pläne beim Dreschen** zu verwenden, empfehlen (1987) **Ferd. Ziegler & Comp., Bromberg.**

Hypotheken-Darlehen fündbar wie unfündbar, jeder beliebigen Höhe, zum zeitgemäßen Zinsfuß (Regul. prompt u. schnell), für Städte, Kreise, Gemeinden aller Art, Wollereien unter ganz besonders günstigen Bedingungen, auch St. d. Landschaft vermittelt **Paul Bertling, Danzig.**

ist werthvoll in heisser Jahreszeit in Wasser, Sodawasser, Limonaden, Fruchtsäften etc., als vorbeugendes Mittel gegen viele Erkrankungen, da es ein **kräftiges Antiseptikum** ist. Nur echt in unseren Originalpackungen. Zu haben in jeder besseren Drogerie, Apotheke. **SACCHARIN** Vertreter für Westpreußen **Johannes Witt, Danzig, Revenueoff. 7.**

Emser Pastillen aus den im Emser Wasser enthaltenen mineralischen Salzen, welche diesem seine Heilkraft geben, unter Leitung der Administration der König-Wilhelms-Felsenquellen bereitet, von bewährter Wirkung gegen die Leiden der Respirations- und Verdauungs-Organe. Dieselben sind in plombirten Schachteln mit Controle-Streifen vorrätig in den meisten Apotheken und Mineralwasser-Handlungen in ganz Deutschland. Vorrätig in **Graudenz** in der Löwen-Apotheke und **Fritz Kyser, Droguist, Serger & Gildenpennig; in Briesen** bei Apotheker **Karl Rudolf; in Culm** b. H. Rost, Rathapotheke u. b. A. Rotmann; in **Thorn** bei Ant. Koczwar.

Mondamin Brown & Polson alleinige Fabr. Kengl. Hofl.

Entöltetes Maisproduct. Für **Kinder** und **Kranke** mit Milch gekocht — speziell geeignet — **erhöht die Verdaulichkeit der Milch.** In Colon- u. Drog.-Hdlg. 1/2 u. 1/4 Pf. engl. à 60 u. 30 Pf. Centr.-Geschäft Berlin O.

Einem hochgeehrten Publikum von **Bischpferwerder** und Umgegend zeige hierdurch ganz ergebenst an, daß **photographische Aufnahmen** nur noch bis **Samstag, den 27. d. Mts.,** stattfinden. (3791) Bitte die mir zugehenden Aufträge in dieser Zeit gültig zu kommen zu lassen. Hochachtungsvoll **Franz Kurella,** Photograph.

Borneo-Cigarren Originalliste (250 Stück) für 11 Mk. **R. Martens, Danzig** Cigarren-Import-Geschäft.

Aromatique von ärztlichen Autoritäten anerkannter feinsten, magensärkender und verdauungsbefördernd. **Tafelliqueur** in 1/2 l. Flaschen à Mk. 1.00 resp. Mk. 1.90 Nach Ankerhalt 10% Fl. incl. Kiste franco gegen Nachnahme von **Mk. 19.00. G. Weiss, Posen.**

Räucherfundern! (5817) allerbeste dickfleischige Waare, Geschmack wie Kalb, Postrische Mk. 4 1/2 frei Nachn. **E. Degener, Räuherer, Swinemünde.**

Krebse von 1 Mark bis 6 Mark pro Schock offerirt (1707) A. Lux, Culm a. W. **Gräber Bier** empfiehlt u. versendet an Restaurateure und Kaufleute billigst **Gustav Brand.**

Streng Ausgebratenes Fett à Pfd. 70 Pf., nur in Postpaketen portofrei versendet die Dampfdruckfabrik von **H. Lyon, Danzig, Breitgasse 100.** Kaufe jedes Quantum **Glumse** zahle p. Ctr. 12 Mk. Rüselabrik von **Ph. Gerber,** (3692) Bromberg, Kujawierstr. **Preßhese** täglich frisch, (9452) **Julius Wernicke, Tabakfabrik.**

Gutes Dachrohr ist noch in Votschin abzugeben. (3690) **Hafer, Häcksel Stroh, Heu** verkauft (3571) W. Rosenbergr. **Dianöverpferd** dunkelbrauner Wallach, 4" groß, absolut truppenfromm, für 350 Mk. verkäuflich. Wo? zu erfr in d. Exp. d. Ges. unt. 3785. **Ein Speicher** in der Speicherstraße ist vortheilhaft zu verkaufen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3406 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

L. Prager, 46 Marienwerderstrasse 46.

Eine fast ganz neue, nur 2 Wintere im Betrieb gewesene **Schneidemühle** bestehend in: **1 Mühlenkuppen, 1 Lokomobile, 1 Walzen-Vollgatter, 1 Kreisäge, 1 Sägenscharfmaschine** und vielem Zubehör sowie guten Treibriemen ist sehr billig zu verkaufen. Meldungen werden briefl. mit Aufschr. Nr. 3712 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

Ein Grundstück m. 6 Mg. Gartenland u. 12 Mg. guten zweischittigen Wiesen, in einem größeren Dorfe, ist Umstände halber so gleich zu verkaufen. In dem Orte befindet sich noch keine Gastwirthschaft und eignet sich das Grundstück ganz besonders zu diesem Geschäft. Nähere Auskunft ertheilt **Fritz Hoppe, Stegers.** (3780)

Eine Abbau-Besitzung bei **Elbing, 300 Morgen** groß, gute Lage und guter Boden, sofort zu verkaufen. Off. unt. O. 142 an die Exped. der „Elbinger Btg.“ in Elbing. (5359)

Meine in **Altmark, Kreis Stuhm** seit langen Jahren aut eingeführte **Bäckerei** ist vom 1. August d. J. oder später zu veräußern. Gefällige Offerten an **A. Drossel, Altmark, Fr. Stuhm.**

1 Windmühlengrundstück 18 1/2 Morgen Acker, massives Wohnhaus, Stall und Schune, ist sofort zu verkaufen. **Wittwe Traub, Mühlenbesitzerin** in **Druski, Kr. Bugsa.** (3775)

Gutsverkauf od. Verpachtung Meine in einem größeren Markt-steden Masur's gelegene **Besitzung, 300 Morgen** groß, sehr gutes Boden-Verhältniß, mit ca. 50 Morgen Wald (Kage am Wald und See, daher sehr romantisch), ist Umstände halber preiswerth mit voller Ernte zu verkaufen oder zu verpachten. Anzahlung 6 bis 9000 Mark. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3782 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Selten günstige Gelegenheit wird e. ja, geb., ev., intell. **Landwirth** mit ang. Aushern u. 120-150000 Mk. nur nachweisl. Verm. geb. in e. alten hochherzhaft. Familienst. über 6000 Morgen, wo Alles vereint ist, einzugeheirathen. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3783 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Suche von sofort eine **Wind- od. Wassermühle** zu pachten, jedoch wo Kundennüllerei ist. — Kautio kann gestellt werden. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3773 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein neues, großes Gefhaus in Graudenz ist besonderer Umstände halber äußerst günstig billig zu verkaufen. Jährlicher Viehsertrag durchschnittl. 6500 Mark, Anzahlung 15 000 Mark. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3768 durch die Exped. des Geselligen erbeten.

800000 Mk. find, auch getheilt, 4% von sofort zu begeben. Refl. wollen ihre Adr. briefl. mit Aufschrift Nr. 3626 in der Exped. des Geselligen abgeben.

Ein durchaus tüchtiger Verkäufer welcher das Herren-Garderoben-Geschäft gründlich versteht und fertig polnisch spricht, per sofort gesucht. Persönliche Vorstellung bevorzugt. Meldungen zu richten **Hermann Robert, Graudenz.**

Suche sofort zur selbstständigen Führung einer Dampfdruckmaschine **einen Maschinisten** am liebsten **Schmied**, der gleichzeitig die Schmiedearbeiten mit übernimmt, bei hohem Lohn. (3756) **Dom. Gabryel in der Nakt.**

Ein Bäckergejelle kann sofort eintreten bei **S. Truchel, Graudenz.** (3760)

Malergehilfen finden dauernde Beschäftigung bei **(3766) C. Karau, Unterthornestr. 3.** **Ein zuverlässigen** (3761) **Windmüllergejellen** sucht **Jaenisch, Neuborf b. Graudenz.**

Schneidergesellen und **einen Lehrling** sucht **Seydel, Schuhmacherstr. 21.** (3764)

Töpfergesellen finden dauernde Beschäftigung in der Ofenfabrik von **Franz Lehndt, Allenstein.** (3788)

Trauben-Wein kassenreif, absolute Echtheit garantiert, 1883 er **Weisswein à 55, 1884 er Weisswein à 65, 1885 er Weisswein à 80, 1884 er ital. Kräftiger Rothwein à 95 Pfg. per Liter, in Fässchen von 35 Ltr. an, zuerst per Nachnahme. Probefläschen stehen berechnet gerne zu Diensten. (3759) **J. Schmalgrund, Dettelbach a. M.****

Stelle-Gesuch. Ein strebsamer, pflichtgetreuer **Wirthschafts-Inspektor** verb., findel., 29 Jahre alt, geborener Landwirth, noch in Stellung, befähigt auch selbstständig zu wirthschaften, sucht nur auf beste Empfehlungen veränderungs-halber zum 1. October oder später anderweitig Engagement. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3778 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Beamtet möchte vermögende Dame heirathen. Briefe mit Photographie an die Expedition des Geselligen unter 3770 erbeten.

Ein zuverl. Müller der auch Holzarbeit versteht, sucht sofort Stellung auf einer Wasser- od. Dampf-mühle. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3772 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein Lehrling zur **Bäckerei** kann von sofort eintreten. **J. Kallies, Bäckermeister, Grabenstr. 20/21.** (3757)

Ein Landwirth Mitte 20er, mit der poln. Sprache mächtig, sucht von sofort Stellung als **Inspektor.** Näh in d. Exp. d. Ges. unt. Nr. 3779 zu erfabr.

Ein gebildeter, junger Landwirth, mit 6 jähriger Praxis, welchem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht vom 1. October Stellung als **Inspektor.** Gest. Off. unter 100 H. H. postl. R o r f chen erbeten. (3787)

Suche zum 15. August ev. später Stellung als **erster Beamter oder Sequester** zc. Bin 32 Jahre alt, evangel., unverheirathet, in Rittenbau und Drillatur erfahren, vorläufig noch in Stellung. Gefällige Offerten werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3771 durch die Expedition des Gesell. erbet.

Ein gewesener Landwirth sucht vertretungsweise oder dauernd gegen mäßiges Honorar eine **Stellung als Inspektor.** Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3776 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Eine Erzieherin, evang., mit guten Empfehl., sucht bei bescheidenen Anspr. Stellung zum 1. August oder später. Gest. Offert. bitte zu senden unt. L. Z. 1500 Riesenburg postlagernd.

Eine anspruchsl., gepr., ev., musikal. Erzieherin für 3 Mädchen wird vom 15. August cr. gesucht, Gehalt 300 Mk., für Polen eine Meile von der Grenz. (3792) **Sassenhagen, Inspektor, Piotrkowo, postlagernd Sollub Wpr.**

Suche für meine mütterliche Tochter von 15 Jahren eine **evangel., musik. Erzieherin** annähernd 40 Jahre, die gleichzeitig die Repräsentation im Hause übernimmt. Roll, Gottschalk Westpr. (3774)

Zur **Stütze der Hausfrau** wird ein einfaches **3 Mädchen** für eine Gastwirthschaft gesucht. Dieselbe muß zeitweise im Geschäft behilflich sein. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3790 durch die Expedition des Geselligen erbeten.

Ein geb. jung. Mädchen sucht Stellung bei einer alleinsteh. älteren Dame od. findel. Ehepaar zur **Stütze und Gesellschaft.** Offerten erbittet u. 365 postl. H. L. Krug Wpr. (3385)

Damen, welche einige Zeit zurückgeblieben, zogen leben müssen, finden bei bill. Preisen gute u. versch. Aufnahme. **H. Dietz, Bromberg, Polenerstr. 15**

Ein junges Mädchen sucht vom 1. Septbr. od. später in einem feineren Putzgeschäft Stellung als **zweite Putzarbeiterin** oder **Verkäuflerin** (am liebsten bei einer Dame. Offerten unter Nr. 100 postl. Culm erb. (3781)

Möbl. Zimmer z. verm. Langestr. 13, II. **Kaiser Wilhelm-Sommer-Theater** (Hotel zum goldenen Löwen) **Direction: J. Hoffmann.** Dienstag, den 22. Juli. **Erstes Gastspiel des Herrn W. v. Hoxar, „Der Kriegesplan“.** Dittorich's Intronenstück in 4 Akten.

Heute 2 Blätter.

Die Nacht an den elect. die Thiere dort auf verschiedene Nonnenfart geöffneten Umfreien Der Sachverständigen elektrischen Erbauung, zieht die von Trichter um wo sie durch läßt im Fo aufstellen. der etwa 50 Mitteln gefüllte Mähne noch Einige abtheilung Fraß der Zeit schon förderlich gefressen der Fällung Hauen auf nach der Verichtigung Besen grü die beim W. Haufen sich bei geeignet verbrenne die etwa mit Beginn Beobachtung Schwärmen merken: in Wengen von 10 an St. nommen w. lich durch der Falter Nach Winters beobachtet: Zu jen besteht, ist Vertilgen der Herbst m. gegangen in In all Stämme zu und 4 Mill. um den d. derten j. pipping die jeweils Ber (in Abständ als zweckm zu gewinnen Die Juni bis fallener Bef lehen und Tiefleimen mit Jung-leisten. Die An breit soll aufwendeten bewährt ga Der V. hieft am S. die Vereine der milchw. Eintritt in Lehrer der von Kaimse Mikroskop. Trichinen auf Es sind W. in der Gr. Befruchtung Larven bol dann an d. weißes P. längliche, d. vermindert Felder einz. schlamm in nicht. Um man mehr bracht und mehr Veget. darf, hat m. Rüberbau solche Pflanz gehen, dan Pflanzchen den daran Daran trag der s. fassung r. in den letzte genommen stärke de gewässer), Bestfaleu o die Bögne Höhe gegar von den L. Kreise folg

Der Kampf gegen die Nonne.

Die unheimliche Nonne hat jetzt gar in die Stadt München ihren Einzug gehalten. Am Sonnabend Abend und die Nacht hindurch waren an den Laternen, ganz besonders aber an den elektrischen Lampen zahlreiche Nonnen-Schmetterlinge wahrzunehmen.

Der Reichstagsabgeordnete Birk macht nun den von den Sachverständigen als praktisch wirksam befundenen Vorschlag, einen elektrischen Reflektor mit einem Exhaustor aufzustellen. Der Exhaustor, eine (von Ungerer in Giesing) hergestellte Saugpumpe zieht die vom elektrischen Lichte angelockten Nonnen in eine Art Trichter und durch diesen in einen mit Säuren gefüllten Behälter, wo sie durch dieselben getödtet werden.

Der Kampf gegen die Nonne wird mit den verschiedensten Mitteln geführt. Da in den Waldbeständen des Ostens das verheerende Insekt auch wieder einmal auftreten kann, wollen wir noch Einiges aus den Anordnungen mittheilen, welche die Forst-Abtheilung des bairischen Ministeriums zur Vorsorge gegen den Fraß der Nonnenraupe erlassen hat.

Maßnahmen vor der Schwärzzeit: Bei den in einigen stark befallenen bairischen Bezirken zur Zeit schon eingeleiteten und während der Puppenruhe der Nonne förderlich fortzuführenden Fällungen in ganz oder nahezu faul gefressenen Beständen sind die verworfenen Stämme alsbald nach der Fällung zu entasten; sodann ist das abgehauene Holz auf Haufen zusammenzuwerfen; die gefällten Stämme sind (alsbald nach der Entastung und Aufräumung der Reste) zum Zwecke der Vernichtung der anhängenden Raupen und Puppen mit kumpfen Besen gründlich abzufegen zu lassen.

Die Wippen sind einige Tage später, wenn inzwischen auch die beim Werfen benachbarter Stämme etwa unversehrt abgefallenen Raupen sich in den noch grünen Theilen des Reifigs angesammelt haben, — jedenfalls noch innerhalb der Zeit der Puppenruhe — bei geeignetem Wetter unter gehörigen Vorsichtsmaßregeln zu verbrennen; mit dem Reifig sind auch die Rindenabfälle und die etwa mit abgefallenen Puppen oder Raupen durchsetzte Bodenbedeckung durch Feuer zu zerstören.

Beginn der Schwärzzeit des Falters, so sind genaueste Beobachtungen und Aufzeichnungen über das wahrgenommene Schwärmen (nach Ort und Zeit) anzustellen. Hierbei ist zu vermerken: in welchen Beständen oder Bestandtheilen größere Mengen von Faltern, in welchen eine mäßigere Zahl (etwa 5 bis 10 am Stamm) und in welchen nur einzelne Falter wahrgenommen werden. Das Tödteten der Falter soll so viel wie möglich durch Schülfräder besorgt werden. Bei dem Massenaufstreuen der Falter ist allerdings der Mensch bis jetzt machtlos gewesen. Nach Ablauf der Schwärzzeit, während des Herbstes, Winters und nächsten Sommers sind nachfolgende Maßregeln zu beobachten:

In jenen Beständen, für welche noch Aussicht auf Rettung besteht, ist neben allen übrigen Vertilgungsmaßregeln auch das Vertilgen der Eier im geeigneten Zeitpunkt vorzunehmen. Im Herbst muß bei guter Witterung ohne Verzug an das Eierfuchen gegangen werden.

In allen weniger bedrohten Baumholzbeständen sind die Stämme zu Mitte April nächsten Jahres mit 3 Zentimeter breiten und 4 Millimeter dicken Ringen besten Raupenleimes zu umgeben, um den durch Wind und Regen von den Bäumen herabgeschleuderten jüngeren und älteren Raupen bis gegen die Zeit der Verpuppung den Weg zur Baumkrone zu verlegen. Vorher können jeweils Versuche mit Tiefseimen (auf Bruchhöhe) und Hochseimen (in Abständen von einigen Metern) gemacht werden, um für das als zweckmäßig erscheinende Verfahren die nöthigen Anhaltspunkte zu gewinnen.

Die Raupen und Puppen sollen in der Zeit von Anfang Juni bis zur Flugzeit besonders zunächst der Mäander stark befallener Bestände wiederholt durch fleißig arbeitende Kinder aufgesucht und dann vertilgt werden. Auch rechtzeitiges Hoch- und Tiefseimen an den Mäandern stark befallener Bestände längs der mit Jung- und Stangenholz besetzten Flächen möchte gute Dienste leisten.

Die Anlage von Raupengraben (etwa 30 Centimeter breit) soll sich im Dürrenbacher Forst nach Bericht des dortigen entsehbenden Ministerialkommissärs zum Schutze der Jungbölzer bewährt haben.

Der Verband der Landwirtschaftlichen Vereine des großen und kleinen Werders

hielt am Sonnabend in Neuteich eine Versammlung ab, in welcher die Vereine Regenhof, Ladelopp, Neuteich, Neufisch, Rothhof und der landwirthschaftliche Verein Neuteich vertreten waren. Vor Eintritt in die Tagesordnung zeigte der als Gast anwesende Lehrer der Landwirthschaftsschule Dr. Wolf mehrere in der Gegend von Kunitsee an Zuckerrüben gefundene Nematoden unter dem Mikroskop. Diefelben sahen unter dem Vergrößerungsglase Trichinen ähnlich, weshalb sie auch Nematoden genannt werden. Es sind Würmer, auf den Wurzeln der Rüben als weiße Punkte in der Größe eines kleinen Stednadelkopfes sichtbar. Nach der Befruchtung legt das Weibchen Eier. Die aus diesen schlüpfenden Larven bohren sich in die Wurzeln, entwickeln sich hier, dringen dann an die Oberfläche, die Wurzel plagt, und es kommt ein weißes Pünktchen zum Vorschein. Die Mäucher haben eine längliche, die Weibchen eine flaschenartige Form. Diese Würmer vernichten ganze Rübenfelder. Um die Thiere nicht auf die Felder einzuführen, bitte man sich vor dem Fabrikdünger (Kalkschlamm mit Wurzelresten), denn der Kalkschlamm tödtet die Thiere nicht. Um die von denselben befallenen Felder zu reinigen, hat man mehrere Mittel versucht. Man hat Gift in den Boden gebracht und den künstlichen Dünger mit Kalksalz versetzt. Da jedoch mehr Erfolg zugeführt werden muß, als man dem Boden anbieten darf, hat man Brennversuche angestellt, sodann vorgeschlagen, den Rübenbau auf mehrere Jahre auszusparen. Weiter ist empfohlen, solche Pflanzungen zu bauen, auf die die Nematoden mit großer Eile gehen, dann in Zwischenräumen von einigen Wochen die jungen Pflänzchen aus dem vorher gelockerten Boden zu ziehen und samt dem daran befindlichen Nematoden zu verbrennen.

Darauf sprach Herr Regenburger-Sandhof über den Antrag der Vereine Rothhof und Schönwiese, betreffend die Beschaffung russisch-polnischer Arbeiter. Er führte aus, daß in den letzten Jahren, in denen so viele öffentliche Arbeiten vorgenommen seien (Waldenbau und Hafenaufbau in Dirschau, Verstärkung der Deiche und Binnenwälle, Regulirung der Binnen-gegewässer), während andererseits viele Arbeiter nach Amerika und Westfalen ausgewandert seien, ein Arbeitermangel eingetreten und die Löhne mehr, als die Landwirthschaft ertragen könne, in die Höhe gegangen seien. Der Bezug russisch-polnischer Arbeiter sei von den Behörden abgelehnt; und wenn im Marienburger Kreise solche Arbeiter trotzdem alljährlich beschäftigt würden, so

sei das nur eine Vergünstigung seitens des früheren Landraths gewesen. Im Regierungsbezirk Marienwerder würden solche Arbeiter ausgewiesen. Da auf die vom Centralverein Westpreussischer Landwirthe ergangene Petition noch kein Bescheid eingelaufen sei, so empfehle es sich, daß die einzelnen Vereine den Reichstanzler bitten, die Beschäftigung russisch-polnischer Arbeiter während der Sommermonate zu gestatten. Zur Ausarbeitung der Petition wurde eine Kommission gewählt.

Nachdem der Verein Kadelopp als leitender Verein wieder-gewählt war, hielt Herr Direktor Dr. Ruhnke-Marienwerder einen Vortrag über die Vortheile der Führung eines Stutbuchs. Die letzte Pferdeausstellung in Berlin habe uns Lehren gegeben, die wir beherzigen müßten. Wo seit langer Zeit nach bestimmten Grundrissen Pferde zucht betrieben sei, dorthin seien die meisten Preise gefallen, nach Ostpreußen, Hannover, Schleswig-Holstein. Westpreußen sei am schlechtesten weggekommen, weil hier die gleich-mäßige Zucht fehle. Es müsse in dieser Sache vorgegangen und ein Verein gegründet werden. Als Grundzüge, an denen fest-zuhalten ist, stellt der Vortragende auf: 1) Anlehnung an den Staat, um die erforderlichen männlichen Thiere zu erhalten; 2) Anlehnung an Ostpreußen. Aufgabe der nächsten Jahre wird es sein, das Stutenmaterial zu sammeln und das Stutbuch nach 7-8 Jahren zu schließen, worauf dann die Nachzucht der ein-gebrachten Stuten die Grundlage der provinziellen Pferdezucht bilden müsse. Die Angelegenheit, deren große Schwierigkeiten nicht verkannt wurden, wird in den einzelnen Vereinen beraten werden.

Aus der Provinz.

Ap Thorn, 14. Juli. Wer auf 60 Jahre Thorer Leben zurückblickt, vermisst in gelindes Staunen, betrachtet er die jetzige Lebenshaltung im Vergleich mit früheren Zuständen. Vor länger als einem Jahrhundert begann die erste Tapesirung der Zimmerwände im neugebauten Hause des damals reichsten Pfeffer-führers. Der neidische „Volksmund“, wie er von der venezianischen Gräfin, die zuerst mit Gabeln aß, die Sage erdichtete, daß sie deshalb ihre von Gott angelassenen Göttinger zur Strafe abfallen sehen mußte, brachte von diesem ersten modernen Hause der Stadt das Gerücht auf, daß hinter den Tapeten unvertreiblich Ungeziefer zur gerechten Buße sich eingenistet habe. Jetzt sehen wir in Vorstadt-häusern binnen vier Jahren drei neue Wierher sich nach einander dreimal neue Tapeten aufstecken — auf die Wände des einzigen Zimmers, das mit Kabinett und Küche die ganze Familienwohnung darstellte. Zimmer nobel! Werneke in seinem Wegweiser rühmt, daß mit Schaffung der Kammereichthümer 1833 in unseren Vorstädten Räume sich fanden und Gartenkultur einstellte. Jetzt sehen wir Springbrunnen und Bildsäulen in den Gärten, die Zäune von Holz machen dem Stolz kostbarer, stattlicher Eisengitter und starker Zinkstrahlwände Platz. Die Vorstädte werden gepflastert, selbst die allerverachtete der drei Schwefeln, wie, etwas Aufsehen erregend, hier ein „Pflaster auf ein eble Freunde“ in einem Lokalblatt unsere drei Vorstädte nannte und mit ihrer verschiedenen Be-handlung durch Vater und Mutter scherzhaft charakterisirte, selbst die Jakobsvorstadt, einst Koppernützlich und stolzer Handelsfürsten Willenblanese, wird allmählich mit Bauschuttbesähtung leidlich sahrbar gemacht.

* Bischofswerder, 19. Juli. In der heutigen Stadt-verordneten-sitzung wurde der frühere Gutspächter Herr Reichold von hier auf eine zwölfjährige Amtsdauer zum Stadt-kämmerer gewählt. Herr R. verwalte die Geschäfte des Stadt-kämmerers schon seit Jahresfrist.

Marienwerder, 19. Juli. (N. W. M.) Nach dem Jahres-bericht des hiesigen Armenpflege-Vereins hat die Straßen- und Hausbettelei fast ganz aufgehört. Der Verein hatte im letzten Jahre eine Einnahme von 1725 M. und eine Ausgabe von 1497 M. — Von einem heftigen Hagelschlag ist gestern Vormittag ein Theil der Höhenlandereien unseres Kreises heim-gejagt worden. — Der erste Transport Treibgänse war auf dem heutigen Wochenmarkt zum Verkauf gebracht. Die Preise wurden jedoch so hoch gestellt, daß die Händler keine Geschäfte ge-macht haben.

* Aus der Tschiler Haide, 20. Juli. Die Regierung hat verfügt, daß jede Land-schule eine Ackerfläche haben soll, deren Nutzungswert mindestens 50 M. beträgt. Wo der Acker kleiner ist, sollen die Schulverbände das fehlende Land ankaufen. Soweit bekannt, wollen die Schulverbände vom Länderauktions nichts wissen und haben in den deshalb abgehaltenen Verhandlungsterminen auch dementsprechend Beschlüsse gefaßt. Ob die Regierung damit einverstanden sein wird, ist allerdings eine andere Frage. Ein gutes Stückchen Land ist jedem Landlehrer ja recht willkommen, aber eine Ackerfläche in der Haide, deren Ertrag die Arbeits-losten nicht decken würde, wäre nur eine Last. — Bei der großen Feuer-brunst in Hagenort verbrannte auch die Schule und die Postagentur. Der großen Hitze wegen konnte wenig gerettet werden, und manche Familien haben nur die Kleider auf dem Leibe behalten. Die meisten Gebäude sind nur gering und das Mobiliar ist gänzlich verlohren und da auch viel eingeeernteter Roggen mitverbrannte, ist das Unglück und die Noth um so größer.

* Aus dem Kreise Schlochau, 19. Juli. Auf seltsame Weise kam gestern ein Arbeiter aus S. um sein Leben. Seine Frau hatte sich von ihm getrennt, und Versuche, dieselbe zur Rückkehr zu bewegen, scheiterten. Da faßte S. einen letzten verzweifelten Entschluß. Am hellen Tage hing er sich an einem Baume vor ihrer Wohnung in dem guten Glauben auf, daß seine Geschäfte ihn losschneiden und sich wieder mit ihm aussöhnen würde. Die Frau kannte jedoch kein Erbarmen. Obgleich von Nachbarn noch lebend losgeschneitten, fiel er so unglücklich, daß er nach wenigen Minuten seinen Geist aufgab.

i Schippewitz, 10. Juli. Ein neues Heizungs-material bietet der Vertreter des von einer Samothischer Firma errichteten Dampfagewerks in Honigbaum an, nämlich die sehr starke Borde der dicken Holzstämmen, welche auf der alle nach Honigbaum geschloß und dort verarbeitet werden. Bei den hohen Preisen für das Heizungs-material (1 Tausend Tors mittlerer Güte kostet beispieisweise 13 M.) werden sich auch zu dieser Waare Liebhaber finden. — Das dem Kreise Mohrunge gehörige Chauffehaus zu Taabern, welches nach der Abschätzung des Kreisbaumeisters einen Werth von 7679 M. hat, ist von einem Lehrer zum Auktsch für 1800 M. käuflich erworben worden.

3. Sort.] Ursula. (Nachdr. verb.)

Novelle von Rudolf Fimann. „Herr Kamerad“, versetzte Reden, „es ist offenbar Gottes Wille, daß Ihnen das Kind zugefallen ist. Sehen Sie nur, wie das hübsche Würmchen lacht! Aller-lieb-ster kleiner Kä-ser! Und wenn eines Tages die Mutter er-schienen und sagte: „Herr von Busse, was haben Sie mit meinem Kinde gemacht?“ — wie würden Sie dann da- stehen? Nein, das geht nicht, geht wahrhaftig nicht! — Wissen Sie, wie es in diesen Klein-kinder-bewahr-an-stalten — das ist aber pyramidal schwer auszusprechen — oder Waisenhäusern aussieht?“ „Nein, nein!“ sagte Herr von Busse, „Sie sind ja so richtig — es ist schon Alles angeordnet worden, daß sie hier bleibt.“

„Und noch eins, Herr Premierlieutenant!“ unterbrach ihn der Kamerad mit dem Gardeton, „solte es Ihnen — eh — eines Tages über werden, so ist der Reden da — das thue ich.“

Damit empfahl er sich. „Der Herr von Reden“, sagte die kleine Frau und sah ihm nachdenklich nach, — man soll nicht hinter dem Rücken sprechen, aber es ist ja nichts Schlechtes, was ich von ihm sagen will — ist auch einer von denen, die verkannt werden. Er läuft mit einer Maske durch's Leben. Ich glaube, manche seiner Kameraden, die ihn bloß oberflächlich kennen, halten ihn für einen etwas wunderlichen Menschen.“

„Das stimmt“, unterbrach sie ihr Mann, „er hatte etw mal um ein Haar ein ernsthaftes Duell mit einem Kameraden, der Austerin aß und Rothwein dazu trank, was Reden für „ungebildet“ erklärte. Na, es wurde noch beigelegt.“

„Wir wissen, was wir an ihm haben“, sagte Herr von Busse, „er ist ein prächtiger Mensch, trotz seines Säufelns, einer der gutherzigsten Kerle! — Und er hat auch diesmal Recht! — Wer Reden für, na, für beschränkt hält, der thut mir leid. Ich glaube, noch Niemand hat ihn zu hänseln versucht, dem er nicht mit Fingern zurückgezahlt hätte — pyra-midal, wahrhaftig. Ja, er hat Recht — sollte ich später einmal die Mutter treffen und Rechenschaft ablegen müssen — nein, es geht nicht! Frau Schmidt, seien Sie so gütig, nehmen Sie die kleine Ursula mit und bringen Sie Alles in Ordnung.“

Damit schied sie. Beim Essen nach der Parade bildete Ursula natürlich das Gesprächsthema. Man erschöpfte sich in Vermuthungen, brachte allerlei Wahrscheinlichkeitsgründe vor und erzählte eine Menge Geschichten, die von Findlings-kindern, vom „Skelett im Hause“, geheimen Familienüber-lieferungen, intimen Verhältnissen und deren Folgen, ver-lassene Frauen, geknickte Liebe, zurückgegangenen Verlobnissen und ähnlichen Gesprächsgegenständen handelten. Beim Nach-tlich erzählte Reden „auf vieles Verlangen“ noch einmal die „Jugendeselei“ mit seiner Hildegard, was ein dröhnendes Gelächter zur Folge hatte, und Herr Premierlieutenant von Busse mußte sich fast etwas zusammennehmen, um die vielen „schlechten“ Wize abzuwehren, die auf seine Kosten ausge-gben wurden. Aber er war der Gelegenheit gewachsen und bewährte sich in jeder Weise; nicht umsonst hielt man ihn für einen der beliebtesten und schneidigsten Offiziere der Garnison, für einen feinen Kameraden, an den sich kein Tadel oder Vorwurf heranwagte. Trozdem gab es Manche, die sich die Chance, leichte Scherze zu machen, nicht nehmen ließen.

„Man sollte doch einmal die Liste der Verhältnisse auf-stellen und durchgehen“, meinte Jemand, „der kleinen Tschel-medtel und zarten Beziehungen des Herrn von Busse.“

„Warum?“ stötte Herr von Reden.

„Na, da ließe sich die Herkunft dieser vom Himmel ge-fallenen Findlingspflanze vielleicht doch feststellen.“

„Herr von Busse“, sagte Reden gravitätisch, „hat ja sein Ehrenwort gegeben, daß er gar nicht um die kleine Ursula weiß und keine Ahnung hat, wer die Mutter sein kann.“

Das genügte, dagegen konnte Niemand, der wüchtern war, etwas einwenden.

„Ich würde mir die Last eines solchen Balges nicht auf-laden“, bemerkte der Premierlieutenant Hartwich, „und es dorthin schaffen, wohin es gehört, in's Armen- oder Waisen-haus — der Polizei würde ich es ausliefern und damit basta! Ich finde, es wird hier überhaupt den ganzen Tag heute viel zu viel von dem Kinde geredet. Unfinn! Wer weiß, welche liebliche Person das Kind ausgeht hat. Es reißt ja eine wahre Sentimentalität ein — ich habe gar kein Mit-leid — gar keins für solche Christengen, die ich nicht kenne. Und das Lied von den gebrochenen Herzen — scheidt Euch doch zum Teufel damit! Es klingt gewöhnlich ganz anders, wenn man es von einem Anderen pfeifen hört und auf den Revers der Medaille sieht. Mit Philantropie und zarten Gefühlen und falscher Mitleidsduselei, die doch so oft auf Selbsttäuschung und Heuchelei beruht, hat man früher ein-mal gearbeitet; es war die Zeit, da zwei Freunde, die sich sahen, vor lauter Nührung stennen mußten, und Jünglinge sich auf den Gräbern ihrer Geliebten zu Tode seufzten: Gott sei Dank, daß es vorüber ist, es war eine Periode miferablen Verfalls.“

„Der literarische Exkurs ist ja ganz nett“, sagte Busse, „aber hier handelt es sich doch um etwas ganz Anderes. Ich bin ja ebenso unschuldig wie Sie an der ganzen Affäre, aber wenn Ihnen nun das Kind auf das Bett gelegt worden wäre, was hätten Sie gethan?“

„Ich hätte meinen Burtschen beauftragt, die Polizei zu holen, und hätte die ihres Amtes walten lassen“, war die Antwort.

Herr Premierlieutenant Hartwich war bei der Frage sehr blaß geworden, ein nervöses Zucken ging um seinen Mund. Er drückte die Cigarettasche, die er eben hervorgeholt hatte, so heftig zusammen, daß der Inhalt ohne Frage in Stücke zerfiel.

„Das sind ja Ansichten, individuelle Meinungen“, ent-gegenete Busse, „ich halte dafür, daß es keinem schadet, ein echt menschliches Gefühl nicht zu unterdrücken. Mich über-kam so etwas wie ein großes Mitleid, als ich des lieblichen kleinen Wesens gewahr wurde, das der Zufall auf meinen Lebensweg gelegt hat. Ob das Gefühl ein krankhaftes ge-nannt zu werden verdient — das überlasse ich getrost der Beurtheilung; mich wird es nicht kränken, wenn Jemand mich darum auslacht. Ich stelle mir nur vor, welche Tragödie der Aussetzung eines solchen Kindes vorangegangen sein muß. Der Bissel traurigster Verhältnisse, eine Schurkerei seitens des Vaters, der furchterlichste Zwang, der auf die Mutter ausgeübt ward — o ja, Herr Kamerad, es giebt viel fitt-liches Glend in der Welt, das durch literarische Erinnerungen an die Zeit thümlicherer Freundschaften nicht aus der Welt geschafft wird. Ich hatte heute Gelegenheit, Herrn von Noth schon einmal eine Andeutung zu geben, von einer Ge-schichte, die sich in meiner Familie abspielte. Meine Tante Ursula — sie ist lange todt, und Gras ist schon manchen Sommer darüber gewachsen — soll eine ganz bemerkens-werth liebreizende Dame gewesen sein. Sie ließ sich zu einer heimlichen Ehe bewegen, ihr Mann verließ sie — sie starb — ja, woran sie gestorben ist, weiß man nicht recht, sie starb an ihrer mißglückten, verschwundenen Liebe.“

Hartwich laute an den Mägeln und entgegnete nichts mehr. Die Unterhaltung schlug andere Bahnen ein. Als am Abend der Regimentsadjutant mit Herrn von Busse eine Partie Billard spielte, bemerkte er: „Wissen Sie, Busse, was mir heute so durch den Sinn gegangen ist, als Sie den Hartwich so abfanzelten?“

„Nein.“

„Der Mann kokettirte etwas mit offener Herzlichkeit, und so recht mag ihn Keiner; von Zeit zu Zeit kommt bei ihm etwas zum Vorschein, was hart an Rohheit streift. Aber mir fiel ein, ob er nicht — na, ich habe ja keinerlei Beweise und sage Ihnen das nur im tiefsten Vertrauen.“

„Was meinen Sie, Rohr?“

„Eine Verwechslung ist vorgegangen. Ich glaube nicht daran, daß jemand, der davon gehört haben mag, Sie seien reich und ein gutmüthiger Mensch — leugnen Sie es nicht, das sind Sie nun einmal, und ich wüßte nicht, daß es eine Schande wäre — daß jemand Ihnen das Kind, nur um es los zu werden und für dasselbe nicht mehr sorgen zu brauchen, als Geschenk auf das Bett gelegt hat. Das glaube ich nicht; dazu ist unsere Stadt zu abgelegen, das erscheint mir unwahrscheinlich. Aber eine Verwechslung liegt vor. Sehen Sie, wir drei, Sie, der Hartwich und ich, wohnen so nahe zusammen, Sie wohnen mit Hartwich sogar in einem Hause, wie wäre es, wenn das Kind für ihn bestimmt war?“

„Haben Sie irgend welche Anhaltspunkte für Ihre Verdachtsgründe?“

„Ja und nein. Ich kenne nicht das Genauere über Hartwichs Vorleben, aber doch so etwas. Sie wissen, er wurde erst vor sechs oder sieben Monaten hierher versetzt, und gerade nicht zum Vortheil für seine Anciennitätsliste, er war früher einmal krank, recht krank — ich halte ihn heute noch für brustleidend. Er ging mit langem Urlaub nach der Riviera, und da es dort nicht besser wurde, nach dem südlichen England. Dort hat er irgend ein Abenteuer gehabt, irgend etwas ist ihm passiert. Meine Kleinen spielten eines Tages auf dem Hofe, ich stand oben am Schlafzimmersfenster und sah zu, da fanden sie einen Brief, oder vielmehr

die Fragmente eines zerrissenen Briefes, der an ihn gerichtet war. Hatte er die Stücke aus dem Fenster geworfen, oder hatte der Wind sie entführt? Unwillkürlich blickte ich auf die Zeilen und warf sie dann weg — ich war im Ausgehen und sagte den Kindern Wieu. Viel habe ich ja nicht gelesen, aber es waren doch ein paar schlimme Worte, die sich mir eingeprägt haben. Und bemerkten Sie, wie nervös, wie ohne jede Ursache gereizt er war, als die Rede auf das Kind kam? Das war geradezu unnatürlich — dem Manne liegt etwas auf der Seele. Wenn das Kind nun für ihn bestimmt gewesen wäre?“

„Wir wollen es abwarten“, sagte Busse, „die Zeit wird es lehren, lieber Rohr, so etwas kommt irgendwie einmal zum Durchbruch. Doch Sie sind am Stolz, wenn ich nicht irre.“

Kritik an den Wahrsprüchen zu üben. Der Vorsitzende sprach dann außer dem Danke an die Geschworenen für deren treue Dienstleistung auch noch den Wunsch aus, daß bis zur nächsten Schwurgerichtssession eine lange Pause verstreichen möge, damit Niederbayern den üblen Ruf, in dem es stehe, wieder wegbringe.

„So lange jedoch Priester im Volke sind, die in so schändlicher Weise das Volk mißbrauchen, wie wir Priester haben, die mehr auf weltliche Dinge, als auf das Höhere denken, so lange kann es nicht anders werden.“ Mit diesem Hinweis auf den Pfarrer Hartmann'schen Meineidsprozeß schloß der Vorsitzende seine Abschiedsworte.

— (Unglücksfall.) Bei dem Besuche des Gutes Friedrichsberg bei Dühringshofen waren zwei Knaben eines Verwandten aus Stargard i. P. zum Besuche, um die Ferien zu verleben. Der jüngere der beiden Knaben, in einem Alter von 10 Jahren, hielt sich im Hofe auf zu einer Zeit, in welcher die Kühe aus dem Stall gelassen wurden. Unter denselben befand sich eine Kuh, die erst kürzlich gekalbt hatte und der Knabe ging an das Kalb heran, um dasselbe zu streicheln. In demselben Augenblicke stürzte die Kuh auf ihn los und drückte ihn mit den Hörnern gegen die Wand, wobei das eine Horn dem Kinde unterhalb der Brust in den Leib drang, so daß der Unterleib aufgerissen und die Eingeweide bloß gelegt wurden. Der Knabe hatte noch so viel Kraft, bis an die Hausthür zu eilen, wo er indessen zusammenbrach. Der sofort herbeigeholte Arzt vermochte nicht das Kind zu retten. Nach mehreren Stunden trat der Tod desselben ein.

— 70 Briefkasten des Erfurter Briefkasten-Klubs, welche 31 Tage in der Militär-Briefkastenstation zu Posen eingeperrt gewesen waren, wurden am Dienstag zum Besten nach Erfurt in Freiheit gesetzt. Der Ausflug erfolgte bei Südwind und klarer Fernsicht früh 5 Uhr. Posen ist 450 Kilometer in der Luftlinie von Erfurt entfernt. Die erste Laube traf um 2 Uhr 45 Min. 30 Sekunden in Erfurt ein. Außer Klubpreisen erhielten die Mitglieder bronzene und silberne Staatsmedaillen. Der nächste Wettsflug findet von Thorn (600 Kilometer) aus statt.

— Eine interessante Neuerung ist seit einiger Zeit in Louisville (Kentucky) ins Leben getreten; die Pferdebahnen werden zum Beiprehen der Straßen benutzt. Jeder Wagen hat einen Wasserbehälter, aus welchem, sobald der Wagen in Bewegung ist, rechts und links gleichmäßig das Wasser auf die Straßen spritzt. Man hat berechnet, daß jeder Wagen auf diese Weise in jeder Fahrt 70 bis 80 Hektoliter Wasser verbraucht.

Bekanntmachung.

Die Urliste derjenigen Personen, welche aus hiesiger Stadt zum Amte eines Schöffen bzw. eines Geschworenen berufen werden können, wird in der Zeit vom 23. bis einschl. 31. Juli d. J. im Bureau I des Rathhauses (1. Trepp) zu Jedermanns Einsicht öffentlich ausgelegt werden. (3749)

Einwendungen gegen die Richtigkeit der Liste können bis zum 31. Juli angebracht werden.

Grandenz, den 19. Juli 1890.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Als gefunden ist hier abgegeben: ein Goldring mit Kaffeeschiffchen und ein goldener Ring. Die Eigenthümer wollen ihre Ansprüche innerhalb drei Monaten bei uns geltend machen.

Grandenz, den 17. Juli 1890.

Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Ausbau der Straße von Goro über Wapionka bis in die königliche Rud a' er Forest (Grenzhügel Nr. 254), bestehend aus auszuführenden Erdarbeiten, Durchschlüssen, Befestigung der Fahrbahn durch Mundsteinpflaster, Baum- pflanzung u. Lieferung, sowie Verlegen von Schutzsteinen, veranschlagt auf 14031 Mk. 25 Pf. bei einer Länge von 1488 Metern, soll durch einen geeigneten Unternehmer ausgeführt werden.

Zur Abgabe von verschlossenen, mit entsprechender Aufschrift versehenen Angeboten habe einen Termin auf

Donnerstag, den 24. d. M.,

Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau anberaunt.

Den Zuschlag ertheilt der Kreis-Ausschuß. (3443)

Der Kostenschlag, Zeichnung sowie Bau- Bedingungen liegen in meinem Bureau zur Einsicht aus.

Strasburg Wpr., 16. Juli 1890.

Der Kreis-Baumeister.

Rige.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Gublien Band I Blatt 2 auf den Namen des Rittergutsbesizers Wilhelm Wedding eingetragene, zu Gublien belegene Grundstück am

2. Oktober 1890

Vormittags 9 Uhr

vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 8, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 66,78 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 11,31,70 Hektar zur Grundsteuer, mit 18 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchsblatts, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei II eingesehen werden. (3687)

Das Urtheil über die Theilung des Zuschlags wird am

3. Oktober 1890

Mittags 12 Uhr

an Gerichtsstelle verkündet werden.

St. Gylan, den 19. Juli 1890.

Königl. Amtsgericht.

Eine goldene Broche

ist in Rehrug oder auf dem Wege dorthin verloren worden. Der Finder erhält entsprechende Belohnung bei Bögelmann, Fährplatz 7. (3720)

Einen gut erhaltenen

Drechselstuhl mit Rosswerk verkauft billig P. Wader, Gr. Lunau bei Podwiz.

Stechbrief.

Gegen den Knecht Johann Bie-linski aus Eichen, welcher flüchtig ist, ist die Untersuchungshaft wegen Diebstahls verhängt. (3688)

Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Justiz-Gefängniß abzuliefern. J. 1582/90.

Thorn, den 11. Juli 1890.

Königl. Staats-Anwaltschaft.

Bekanntmachung.

Die zur Herstellung eines Moitlanals bei Herzengrebin erforderlich werdenden Erdarbeiten (ca. 9500 cbm bei ca. 500 m Transportweite) sollen in Submission vergeben werden. (3728)

Die Submissionsbedingungen, sowie die Bedingungen für die Herstellung des Kanals sind vom Deichamt des Danziger Deichverbandes zu Trutenau gegen Einzahlung von 60 Pf. zu beziehen. Nähere Auskunft wird im Bureau des Deichamtes hier selbst, ev. vom Herrn Bauarch Schmidt zu Danzig, Vorstädtischen Graben Nr. 42, 2 Treppen, oder vom Herrn Landmesser Freundstueck zu Danzig, Vorstädtischen Graben 65, I, erteilt.

Verschlossene und mit der Aufschrift „Erdarbeiten“ veriehene Offerten sind bis

zum 30. d. Mts.

Vormittags 9 Uhr

an den Unterzeichneten einzuliefern.

Trutenau, den 18. Juli 1890.

Der Deichhauptmann.

Wannow.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns August Wawronski in Lössau Westpr. ist in Folge eines von dem Gemeinsschuldner gemachten Vorschlags zu einem Zwangsvergleichsvergleichstermin auf

den 18. August 1890

Vormittags 11 Uhr

vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer 24, anberaunt. (3689)

Der Gemeinsschuldner hat einen Vergleichsvorschlag in Höhe von 38 Proc. gemacht und der Gläubigerversammlung das demselben zugestimmt.

Lössau, den 12. Juli 1890.

J. B. Bödrich,

Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Öffentliche Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 25. Juli cr.

Vormittags 9 Uhr

werde ich in Bietlich den dem früheren Besitzer E. Grawow gehörigen Rest von Sachen und zwar:

1 Restaurationsspind, 1 Wäschespind, 1 Sophaspind, 1 Kommode, 1 Kleiderspind, 1 silberne Taschenuhr nebst Kette sowie verschiedene Betten, Wäsche und verschiedenes Haus- und Küchengeräth

gegen gleich baare Zahlung meistbietend bestimmt verkaufen.

Denmarck Wpr., den 18. Juli 1890.

Boebel, Gerichtsvollzieher.

Ein größerer Posten

Ellern-Holz sehr passend für Pantoffelmacher, 2 m L., ungepalten, preiswerth zu verkaufen. Offerten werden brüsklich mit Aufschrift Nr. 3528 durch die Exped. des Beschligen erbeten.

Ich bin zurückgekehrt.

Zahnarzt Schwanke.

Ich habe mich in Thorn als Spezialarzt für Augen- u. Ohrenkrankheiten niedergelassen. (3010)

Sprechstunden: Vormittags 9-12, Nachm. 3-5. Für unbemitt. Patienten: Morgens von 8-9 Uhr.

Dr. med. Kunz,

pract. Arzt,

mehnjähriger 1. Assistent der Kölner Augenheilstalt.

Thorn, Gerechtestr. 128.

Ich habe mich in Neuenburg Wpr. als Arzt niedergelassen und wohne im Hause der Wwe. Rosenbaum.

Sprechstunden 8-9 4-5.

Dr. Ascher,

pract. Arzt, Wund-Arzt und Geburtshelfer. (3420)

Mein Atelier für künstliche Zähne Plombiren und Zahnoperationen besteht nach wie vor und halte ich mich den geehrten Herrschaften bestens empfohlen. (3759)

C. Döll

Goldarbeiter u. Zahntechniker.

Preuss. Staats-Lotterie. Hauptziehung vom 22. Juli bis 9. August cr. Hierzu versendet Antheile (3603)

1/2 1/10 1/20 1/40

für 24 Mk., 12 Mk., 6 Mk., 3 Mk. gegen baar und 10 Pf. Porto.

Gustav Brand, Grandenz.

Die Strickwarenfabrik von **M. Czygan** in Rosenberg empfiehlt sich zur solidesten und billigsten Ausführung sämmtlich. Strickmaschinen-Arbeiten, wie Strümpfe, Strumpflängen, Unterleider, Jacken etc. Muster zur Ansicht liegen in Barthold's Buchdruckerei, St. Gylan, aus. (3580)

Verlaufen

hat sich am 13. d. Mts. ein hellbrauner, starker Fährhund, auf den Namen „Bär“ hörend. Um Nachricht über den Verbleib desselben bittet E. Neufeld, Rosen thal bei Redden Westpr. (3481)

Für Landwirthe!

empfehle ich in bester Waare: Lokomobilriemen aus Leder und Baumwolle, Universal-Triumph-Maschinenöl Lokomobilpläne Drehschleusen- und Stakenpläne Erntepläne Gummiwaaren Technische Artikel Carbolinum Wagenfett.

Preislisten gratis.

Ernst Schmidt

Bromberg. (3194)

Gutverkauf.

Ein kl. hübsch, gut arrond. Gut, nahe mehrerer Bahnlinien und großer Garnisonstadt, von ca. 480 Morg. incl. 30 Morg. schön. Wiesen, durch. Weizenboden, schön. Wohnhaus u. Gart., gut. Wirtschaft-Gebäude, reichl. u. gut. leb. u. tod. Invent., schön. Ernte u. feste Hypoth., ist krankheitsf. für d. festen Pr. v. Mk. 128000 b. ca. Mk. 35000 Anzahl. sof. z. verl. Meld. w. briefl. m. Aufschr. Nr. 3657 durch die Exped. des Beschligen erb. Agenten verboten.

Zu verpachten.

Das bisher von Herrn Floething in Pacht gehabte Ackerland, 9 Morg. guter Boden, ist vom 1. Oktober anderweitig zu verpachten. (3657)

Jacobson & Lewinsohn.

Ein al. u. angen. gel. W-fahrung v. 500 Mg. pr., durchw. steif, 7 km v. Bahn, Straße (Marienburg-St. Gylan) im v. Zuge u. ganz. Ernte weg. Erbes-ausbebauf. f. d. gerichtl. Taym. v. 60000 Mk. b. n. 10000 Mk. Anzahl. sof. verl. Hyp. fein. Erntl. Kauf. erf. Näh. g. Retourm. b. von Pösch, Danzig, Frauengasse 29.

Mühlengrundstück

1/2 Meile von Thorn, in Schönewalde Nr. 58 u. 59 an der Chaussee gelegen, in Substation erlinder, bestehend aus einer in gutem Zustande befindlichen Wassermühle, Wohnhaus m. Backerei, Stallgebäude und ca. 9 Morgen Ackerland, unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Näheres bei Bädermeister H. Baehr, Thorn, Schönewalde-Str. 553.

Hierdurch mache die ergebene Anzeige, daß ich die Reklgrundstücke Zgnillo b. l. vom Rittergutsbesitzer Herrn Wend Land für eigene Rechnung übernommen habe. (2414)

Die Parzellen sind nach wie vor ausgepachtet, und ist der Administrator Herr Drews in Zgnillo b. l. dieselben Kaufliebhabern zu zeigen und event. Kaufverträge abzuschließen.

Ferner mache ich darauf aufmerksam, daß Wirtschaften von 150, 100 und 50 Morgen mit Gebäuden und Inventar zu haben sind. Bedingungen wie bekannt; Näheres bei Herrn Administrator Drews in Zgnillo b. l. Louis Kronheim, Samotschin.

Ein Gasthaus

mit Fremdenzimmer, vollst. Einrichtung, Land l. Kl., Wiesen, Garten, gr. Hofraum, Stallungen für 40 Pferde, seit 13 Jahren im Besitz, verkauft sofort. Meldungen werden brüsklich mit Aufschrift Nr. 3501 durch die Expedition des Beschligen erbeten.

Wegen Aufgabe des Geschäfts

ist die vollständige Einrichtung einer

Conditorei

Back- Utensilien wie auch Ladeneinrichtung billig zu verkaufen. Ebenfalls werden Roth-, Ungar- und Rhein-Weine zum Selbstkostenpreise abgegeben.

A. Boff, Briesen Wpr.

Geschäfts-Verkauf.

In einer größeren Stadt der Prov. Posen, mit Garnison von 2 Regimenten, Landgericht, Gymnasium etc., ist ein neu eingerichtetes Kolonialwaaren- und Schankgeschäft mit angrenzender Wohnung anderer Unternehmungen halber sofort billig zu verkaufen. Zur Uebernahme sind ca. 4-5000 Mk. erforderlich. Offerten werden brüsklich mit Aufschrift Nr. 3669 durch die Expedition des Beschligen erbeten.

In einer sehr lebhaften Stadt Westpreußens, 6 höhere Schulen, Amtsgericht, Knotenpunkt verschied. Bahnen und Wasser Verbindung, ist ein nachweislich gut eingeführtes

Getreide-, Saaten-Holz- und Kohlen-Geschäft

mit großem Hof, Speicher, Stallungen, Garten und Wohngelegenheit von sofort oder 1. Oktbr. zu verpachten. Zur Uebernahme sind 2-3000 Mk. erforderlich.

Selbstbewerber wollen ihre Offerten schriftlich mit Aufschr. Nr. 3736 an die Exped. d. Bes. einenden.

Markt-Edgrundstück

(bestehend aus zwei zusammenhängenden Häusern), in welchem seit ca. 30 Jahren ein Materialwaaren- u. Schankgeschäft nebst Bierstube betrieben wird, bin ich Willens, Familien- u. Verhältniße halber sehr billig zu verkaufen. Meld. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 3073 durch die Exped. d. Beschligen erbeten. (3073)

Grundstücks-Verkauf.

Grundstück am Markt, vis-à-vis des evangelischen Kirche, in welchem ein stilles Destillations-Geschäft, verbunden mit Ausschank, Kolonialwaaren-, Tabak- und Kurzwaaren-Gandlung seit 30 Jahren mit bestem Erfolg betrieben wird, bin ich Willens unter sehr günstigen und leichten Bedingungen anderer Unternehmungen halber sofort zu ver. Näheres durch B. Leiner, Mogilno.

Meine Besingung

in Lissowo, im Kreise Kulm, 1/4 Meile von dem Bahnhof Koralowo gelegen, von ca. 280 Morg. Morgen bestem Weizenboden, bin ich Willens, mit todtem und lebendem Inventar und mit voller Ernte zu verkaufen. (3710)

Friedrich Rünzle,

Besitzer zu Klein Eusse b. Kl. Gylne.

Ein gut eingerichtetes (3451)

Buz- und Kurzwaaren-Geschäft ist sofort, mit auch ohne Laden, billig zu übernehmen in Bromberg, Friedrichstraße 3.

Franz Niederlag.

Van Houten's Cacao.

Bester - Im Gebrauch billigster.
1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolade.
(524) Ueberall vorräthig.

Eine gut eingeführte deutsche Lebens- und Unfall-Versicherungsgesellschaft sucht für Ost- und Westpreußen (2786)

Nutzenbeamte

gegen hohes Gehalt, Diäten und Provisionsanteile. Kautions-Mark 3000 erfordert. Bewerber, welche mit dem Fache gut vertraut sind, wollen ihre Adresse unter genauen Angaben über ihre Vergangenheit und bereits erzielte Erfolge abgeben unter J. N. 6135 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Zur selbst. u. unsicht. Leitung einer Filiale d. Kolonial- u. Delikatessen-Branche (H. Provinzialstadt mit wohlbl. Umg.) f. für e. großf. ren. Firma e. recht

leistungsf. Commanditär

fließ. poln. spr., mit 1000 Mk. Caution, bei hochf. Salair, auch wenn verheir., dauernd u. eng. C. Schulz, Danzig, Fleischergasse 5. (3742)

ein Kandidat

bei 3 Kindern vom 1. oder 15. August gesucht, der auch Musik-Unterricht erteilen kann. (3526)

2 tüchtige flotte Verkäufer

(russisch) finden in meinem Manufaktur-, Modewaaren- und Confections-Geschäft per 1. Septbr. resp. 1. Okt. er. unter günstigen Bedingungen dauernde Stellung.

Neuestant bitte Photographie, Zeugnisabschriften u. Gehaltsansprüche einzuwenden. (3702)

J. M. Lubarsch Wwe., Landsberg a. d. Warthe.

Ein junger Mann

der Lust hat, das Destillationsgeschäft zu erlernen, kann von sogleich eintreten. D. Krause, Destillation und Liqueurfabrik, Bromberg, Weichstraße.

Einen tüchtigen Verkäufer

der polnischen Sprache mächtig, suche per 1. resp. 15. August für mein Manufaktur- und Modewaaren-Geschäft. Gehaltsansprüche und Zeugnisse sind den Meldungen beizufügen. (3357)

S. M. Witkowski, Ly d. Dpr.

Einen Handlungsgehilfen

welcher flott im Verkauf, mit der kaufm. Buchführung vollständig vertraut, der deutschen, insbesondere aber d. polnischen Sprache mächtig ist, sucht von sofort oder 15. August er. ein Material- u. Geschäft. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3482 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Für die Colonial- und Delikatessenwaaren-Branche meines Geschäfts suche ich zum 1. August einen jungen, gut empfohlenen Commis

der auch der polnischen Sprache mächtig sein muß. (3503)

August Lange, Dierode Dpr.

Commiss

per 1. September dauernde Stellung. Salair Mk. 400-450 pro anno bei freier Station. Agenten und Retourmarken verb.

Max Janicki, Danzig.

junger Mann

aus guter Familie Stellung als Clebe auf einem Gut mit Brennerei und Molkerei. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3594 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Suche für mein Tuch- u. Manufakturwaaren-Geschäft zum 1. resp. 15. August einen tüchtigen Verkäufer

der mit der Buchführung vertraut sein muß. (3737)

Den Meldungen sind Gehaltsansprüche, Photographie und Zeugnisse beizufügen. J. B. Fuert, Braunsberg Dpr.

2 flotte Verkäufer

die der polnischen Sprache und der einfachen Buchführung mächtig sind. Gehaltsansprüche bei freier Station excl. Betten und Wäsche sind den Offerten beizufügen. (3755)

Hoffmann & Klopffod, Br. Stargard.

Einen tüchtigen jungen Mann

suche für mein Waaren- und Destillations-Geschäft per 1. Oktober d. J. Axel Schlüter, Schlawa i. Pomm. Retourmarken verbeten. (3134)

tüchtigen jungen Mann

der mit der Buchführung u. Correspondenz vertraut sein muß. Poln. Sprache nöthig. (3677)

W. J. Saakohn, Bischofswerder Westpr.

Zwei Seiler-Gesellen

können sofort eintreten. Seilermeister Hehle, Neuenburg. (3520)

Ein erfahrener, tüchtiger Seilergehilfe

findet dauernde Beschäftigung von sofort in der Seilereie von A. Schulz Wwe., Dierode Dpr. (3579)

Malergehilfen

sucht sofort Maler Tresp, Braunsberg. (3752)

3 bis 4 Malergehilfen

finden Beschäftigung bei A. F. Tesche. Dasselbst können sich 2 Lehrlinge melden. (3717)

6 bis 8 Maler und Anstreicher

sucht A. Gorgs, Maler, Mader. (3717)

Schmiedegesellen Sattlergesellen

auf Wagenarbeit, sowie ein Wagenlackierer finden von sogleich Beschäftigung in der Wagenfabrik von W. Spaende. (3287)

Ein tüchtiger Schmiedegeselle

findet sofort dauernde selbstständige Stellung bei E. Wiczyński, Schmiedemeister und Gastwirth, Kl. Rehwalde per Dierode Dpr. (3490)

Zu Martini d. J. findet ein tücht. evangel. Schmied

der mit der Dampfmaschine Bescheid weiß, Stellung im Grafschaft Stangenberg bei Nikolaiten Wpr. (3735)

Tüchtige Schlosser

finden dauernd lohnende Beschäftigung. Maschinenfabrik A. Horstmann Preuss. Stargard. (3422)

Maschinisten

zur Führung von Dampfmaschinen werden bei lohnender Arbeit gesucht. Maschinenfabrik A. Horstmann, Br. Stargard. (3422)

Ein Glasergeselle

findet dauernde und lohnende Arbeit. (3745)

C. Latell, Glasergeselle.

Suche zum sofortigen Antritt einen jungen Müllerergesellen.

D. Schönski, Werkführer, Dierode mühle per Dr. Koslan. (3750)

Tüchtiger Müllerergeselle sowie ein Lehrling

können sofort eintreten. (3750)

D. Schönski, Mühle Marwitz per Hirschfeld Dpr. (3744)

Ein junger, ordentlicher Müllerergeselle als zweiter

kann sich abschreiben seiner Zeugnisse melden. (3750)

Mühlmeister und Bestzer Mühle Semlin bei Karthaus Westpr. (3744)

Einen tüchtigen, zuverlässigen Schneidemüller

für Walzengatter zum 1. August er. gesucht. Meldungen mit Abschrift der Zeugnisse sowie Angabe der Gehaltsansprüche bei freier Station und Wohnung an Geschäftsführer Kühner in Festnitzer Wald bei Tschel Wpr. (3744)

2 Hockarbeiter

können sofort eintreten bei E. Goerke jun. Schneidemeister, Mohrungen. (368)

Sattler

der auch Anstreicherarbeiten an landw. Maschinen ausführen kann, wird gesucht. Maschinenfabrik A. Horstmann, Preuss. Stargard. (3567)

Zwei Stellmachersgehilfen und ein Lehrling

erhalten von sogleich Beschäftigung. A. Riedlich, Stellmacherstr., (3640) Grabenstraße 22.

Gärtnergehilfen

für Landschaftsgärtnerei u. Topfpflanzen gesucht zum 1. August. Gehalt bei freier Station Mk. 15-18 p. Monat. Stellung dauernd. G. Rothke, Handels-gärtnerei, Allenstein Dpr. (3367)

Ein Klempnergehilfe

findet von sofort dauernde Beschäftigung, auch zwei Lehrlinge von sofort verlangt. J. Maciejewski, Klempnermeister, Schöne. (3474)

Milchmeier gesucht

nach Ostpreußen. Für meine Milch von ca. 40 Kühen suche ich einen einf. Meier, der Wohnung, Deputat, 1 Pferd nebst Wagen sowie 1/2 Morgen Land erbält, von sofort. Kautions 4-500 Mk. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3496 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Zur Bewirtschaftung einer Wassermühle, verbunden mit Landwirtschaft, (240 Morg.), sucht die Wassergenossenschaft Lindenwald einen verheiratheten Beamten.

Meldungen sind an die unterzeichneten Vorsteher zu richten. (3796)

Wachwitz bei Bischofsthal. Bohm.

Gesucht wird per sofort für ein Mühlen-Geschäft ein in doppelter Buchführung bewandertes

Rechnungsführer.

Gehalt nach Uebereinkommen. Meldung. werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3708 durch die Expedition d. Gefälligen erb.

Ueber 1000 Stellen

für Handwerker u. bringt stets Der deutsche Arbeitsmarkt Eisen, Ruhr, D. Posthaus u. Co. Prob. grat. Neueste Nr. 20 Pf. i. Wk. (1312)

Einen tüchtigen, nüchternen Postillon

sucht von sogleich Posthalterei Riesenburg. (3673)

Sieben Wirthschafts-Assistenten

bei 300 bis 360 Mk. Gehalt, braucht per sofort v. Drzewski & Langner, älteste Central-Verwaltung, Posen, Gr. Ritterstr. 10. Bei Assistenten wird Vorzucht nicht verlangt. (3663)

Ein evangelischer, mit guten Zeugnissen versehener

Wirth wird in Dom. Wroslawken, Poststation, von Martini d. J. gesucht. (3741)

Zu sofort wird ein zweiter Wirthschafter oder Gärtner

zur Vertretung gesucht. Offerten Dom. Neiden Westpr. erbeten. (3723)

Ein junger, zuverlässiger Landwirth

mit guter Handschrift, findet sogleich Stellung auf dem Anwesen Gute Ring. Kruschin bei Dobrowo Wpr. Gehalt 300 Mark. (3678)

Dom. Blandau bei Gottesfeld

sucht von Martini d. J. einen evangel. Leutewirth

bei hohem Lohn und Deputat. Derselbe muß über seine Brauchbarkeit gute Zeugnisse aufweisen können. Nur wirklich gut empfohlene Bewerber werden bei persönl. Vorstellung berücksichtigt. Dasselbst finden auch noch zwei Infulente

mit schwerer Wohnnung und lohnendem Verdienst. (3732)

In Scharnhorst per Gr. Keisenaue Westpr. wird zum 1. September d. J. ein Wirthschafter

der mit Schreiberei Bescheid wissen muß, bei 300 Mk. Gehalt gesucht. (3700)

Ein ehemaliger Besitzer, verheirathet, 38 Jahre alt, der auch etwas Stellmachererlei betreibt und Jäger ist, sucht eine Stelle

als Hofmann am liebsten auf einem großen Gute. Offert. u. J. 19 an die Expedition der Rogat-Zeitung, Marienburg Wpr. erb. (3726)

Ein zweiter Wirthschaftsbeamter

aus guter Familie findet Stellung. Lebenslauf und Zeugnisabschriften an Dom. Ribenz, Kr. Kalm. (3739)

300 Drainage- und Vorfluth-Arbeiter

finden jahrelange Beschäftigung. Meldungen bei dem Ingenieur Wietzer in Berniki per Janowitz, Reg.-Bez. Bromberg. (3751)

Für ein größeres Gut wird zu Martini er. ein verheiratheter, zuverlässiger, herrschaftlicher

Kutscher

gesucht. Bewerber wollen Meldungen brieflich mit Aufschrift 3624 an die Expedition des Gefälligen richten.

Ein verheiratheter Kutscher

34 Jahre alt, sucht vom 15. September, auch früher, Stellung; bin Kavallerist und im Reg. Gestüt gewesen. Kutscher Fr. Grün in Zantenczin b. Danzig.

Ein Kuhfütterer

mit zwei Küchtern findet bei hohem Lohn und Deputat von Martini d. J. Stellung auf Dom. Grodziczno bei Montowo. (3659)

Wegen

gänzlicher Aufgabe der Schäferei suche für meinen Schäfer Dienst. Derselbe ist 12 Jahre am Plage, evang., Soldat, 34 Jahre alt, verheirathet, 2 Kinder, erfahren in seinem Fach wie auch in kleiner thierärztlicher Praxis gelibt. Dom. Schoenebr bei Geba, Pomm. Hausdiner, Administator.

Ein ordentlicher, nüchtern Hausdiener

findet von sofort Stellung. Gehalt 15 Mark monatlich und freie Verköstigung sowie hoher Nebenverdienst. Gute Zeugnisse und persönliche Vorstellung erforderlich. C. Lange, Gasthof zum Kronprinzen, Freystadt Wpr. (3729)

Einen Hausmann

der auch mit Pferden umzugehen versteht, sucht Jankowski, Bäckermeister, Kulmerstraße 16. (3718)

Laufbursche

per 1. August verlangt (3719)

Rotterdammer Caffee-Lagerer, Marienwerderstr. 63.

Einen Lehrling

Sohn achtbarer Eltern, mit den nöthigen Schulkenntnissen, ganz gleich welcher Confession, für bald oder spätestens 1. October für mein Kurwaaren-, Wäsche- und Herren-Hutgeschäft, verbunden mit Militär-Effekten, gesucht. (3499)

Allenstein, im Juli 1890. D. Mendelsohn.

Ein Sohn achtbarer Eltern kann in mein Colonialwaaren-Geschäft und Destillation sofort als Lehrling eintreten.

Carl Pökel, Dt. Krone. (3702)

Einen Lehrling

mit guter Schulbildung sucht L. Gehorn, L. Horn, Wein-Gros-Handlung. (3294)

Suche für mein Destillations- u. Colonialwaaren-Geschäft, sofortigen Eintritt

einen Lehrling. (3593) G. Chaskel, Pafsch.

Für mein Tuch- und Manufakturwaaren-Geschäft, das Sonnabends und an Feiertagen geschlossen ist, suche ich

einen Lehrling

jüdischer Confession, Sohn achtbarer Eltern, zum Eintritt per 15. September resp. 1. October d. J. A. Abraham, Friedrichshof Dpr. (3498)

Für mein Colonialwaaren- und Destillations-Geschäft

suche für sogleich oder später einen der polnischen Sprache mächtigen Lehrling. (3722)

Lehrling.

Sucht die Albrecht'sche Buchdruckerei und Buchbinderei in Stuhm. (3680)

Für mein Colonialwaaren-Geschäft

uche ich von sofort einen gut empfohlenen Commis und einen Lehrling

der polnischen Sprache mächtig. (3698) R. Kroll, Dt. Eylau.

Ich suche für mein Manufaktur- u. Modewaaren-Geschäft

einen Lehrling zum sofortigen Antritt. J. S. Behrendt, Stuhm Westpr. (3695)

Suche von sofort einen Brennerei-Cleven.

Nach beendeter Lehrzeit verpflichte ich mich, denselben in Stellung zu bringen. Fr. Anke, Brennerei-Bewalter, Denzig b. Kallies. (3705)

Für mein Comtoir

einen Lehrling.

Junge Leute mit guter Schulbildung (Obersekundaner) werden bevorzugt. Freie Station wird gewährt. (3705)

H. A. Winkelhausen, Br. Stargard.

Ein junger Landwirth

der Ende d. Mk. seine Übung als Viecfeldwibel beendet, sucht a. 1. August oder spätestens 1. October d. J. Stellung auf einem mittelgroßen Gute, wo er unter direkter Leitung des Prinzipals Gelegenheit zu seiner weiteren Ausbildung hat. Nachfragen bitte zu richten an Rechtsanwält Martini in Mohrungen. (3739)

Einen gut empfohlenen verb. poln. sprach., ev. Wirthschafts-Inspektor

suche zum 1. September bei gutem Gehalt und Deputat. Ders. muß selbst gewirthschaftet haben, da Besitzer vielfach verehrt ist. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3619 durch die Expedition des Gefälligen erbeten.

Ein Landwirth

40 J. alt, ev., verb., keine Familie, mit langjähr. Zeugnissen, noch in Stellung, sucht zum 1. October er. Stellung als erster Beamter unter Leitung des Herrn. Gest. Offert. unt. Nr. 3561 durch d. Exp. des Gefälligen erbeten.

Ostseebad Zoppot

Lehr- und Erziehungsanstalt für Knaben Aufnahme erholungsbedürftiger Schüler. Prospekt u. durch Dr. H. Hohnfeldt

Bonne

perfekt in der franzöf. Sprache, wird gef. d. v. Drzewski & Langner, Posen.

Für mein Manufaktur- und Colonialwaaren-Geschäft

suche per 1. August eine jüdische Verkäuferin (3730)

die auch Maschine näht.

M. Heinrich, Sobbowitz Wpr.

2 tüchtige Verkäuferinnen

der polnischen Sprache mächtig, die auch mit Maschinennähen bewandert sind, finden v. sofort resp. 1. August dauernde Stellung in meinem Manufakturwaaren-Geschäft. L. Lehmann, Kiffowo Wpr.

Suche per 1. September für mein Geschäft eine mit allen Karab. vertr. Direktrice. (3495)

Gehalt nach Uebereinkommen. Stellung dauernd und angenehm. (3495)

Julius Moses, Posen.

Eine Meierin

ehrlich und tüchtig in ihrem Fach, wird für Schwarz'sches Verfabren zum 1. October d. J. gesucht in Neuborf bei D. Eylau. Persönliche Vorstellung wird gewünscht. (3577)

R. Doehling.

Zum 20. September resp. 1. October

wird auf ein Gut ein einfaches, bescheidenes Mädchen gesucht, welches kochen und nähen kann, sich aber noch in der feinen Küche, der Führung der äußeren Wirthschaft und des Haushaltes unter Leitung der Hausfrau vervollkommen möchte. Zeugnisse oder Empfehlungen unter Nr. 3696 an die Expedition des Gefälligen.

Dominium Neu-Bezin bei Stuhm

Westpr. sucht zum 1. October 1890 eine Wirthin. (3696)

Dieselbe hat das Melken und Kälbereiaufziehen zu beaufsichtigen; die Milch wird gleich an den Milchpächter abgegeben; sie muß mit allen Arbeiten einer Wirthin vertraut sein. Gehalt für das Jahr 180 Mark. (3704)

R. Fischer, Amtsrathin.

Eine Meierin

mit Dampfmaschine, Centrifugen und Separator, sowie Milchbuttern, als auch Kälbereie- und Schweinegucht vertraut u. der Buchführung gewachsen, sucht zum 1. October d. J. anderweitig Stellung. Gute Zeugnisse und Referenzen. Gest. Off. werden briefl. m. Aufschrift Nr. 2466 durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Suche für mein Material- und Schank-Geschäft zum 1. August d. J. ein tücht. Ladenmädchen

mit guten Zeugnissen. (3682)

Ernst Landien jr., Alt Dollstädt.

Dampf-Molkerei

Briefen in Wpr. sucht unter günstigen Bedingungen vom 1. October er. ein ordentliches Mädchen welches Lust hat, die Meierei zu erlernen.

Eine Aufwartefrau

oder Mädchen wird verlangt Grabenstraße 22, 1 Treppe hoch. (3758)

Gesucht wird ein anständiges, einfaches junges Mädchen

zur Hilfe in der Wirthschaft zum 1. September oder später. Einige Kenntnisse von der Landwirthschaft erwünscht, beh. weiterer Vervollkommnung. Meld. werden briefl. mit Aufschrift Nr. 3709 durch die Expedition d. Gefälligen erb.

Damen

besserer Stände sind, zur Niederkunft unter streng. Distr. liebt. Aufnahme bei Seb. Baumann, Berlin, Kochstr. 20. (Wäder im Hause).

Heiraths-Gesuch.

Ein Beamter auf dem Lande, angenehme Erscheinung, evang., 30 Jahre alt, in guter, fester Stellung, wünscht sich mit einer wohlgezogenen Dame im Alter v. 20-28 Jahren zu verheirathen. Vermögen erwünscht. Gefäll. Offerten besördert die Expedition des Gefälligen unter Nr. 3707. Verschwiegenheit selbstverständlich.

Ein Manopan

(Musikwerk), fast neu, mit 13 Noten, sehr passend für die Herren Restaurateure und Gastwirthe, spielt hell, ist für den Preis von 30 Mark zu verkaufen. M. Stieliski, Culm a. W.

Ein gut erhaltener offener Spazierwagen

wird preiswerth zu kaufen gesucht. Meld. werden briefl. mit Aufschrift 3584 durch die Exped. des Gefälligen erbeten.

Thomasmehl.

Nachdem es uns gelungen ist, einen neuen Posten Thomasmehl mit garantirt 18% Phosphorsäure und mindestens 75% Feinmehl (tatsächlich sind bisher über 90% Feinmehl geliefert) von außerhalb des „Thomasmehlrings“ lebenden Fabrikanten zu acquiriren, offeriren wir denselben unter aller Garantie für Gehalt an Phosphorsäure, Feinmehl und Freiein von Redonda-Phosphat den Landwirthen für 490 Mark pro 200 Ctr.; bei Bestellung von mindestens 600 Ctr. für 486 Mark pro 200 Ctr. frei Danzig. Das durch unsere Vermittlung verkaufte Thomasmehl ist die billigste Waare, die in diesem Herbst zum Angebote kommt, da die zum „Ringe“ gebhörigen Firmen gleiche Waare nicht unter 522 Mark verkaufen dürfen. — Bestellungen erbitten wir thunlichst bald an die des Oekonomie-Rath **Dr. Oemler in Danzig.**

Die Hauptverwaltung
des Centralvereins Westpreussischer Landwirthe.

Die Berlinische Feuer-Versicherungs-Anstalt

gegründet 1812
Grundkapital sechs Millionen Mark

versichert Gebäude, Mobiliar, Waaren, Inventar und Einschnitt zu festen Prämien gegen Schaden, welcher durch Brand, Blitzschlag, sowie das dadurch verursachte Löschen, Niederreißen oder nothwendige Ausräumen verursacht wird. Zur Aufnahme von Anträgen, sowie zur Ertheilung jeder gewünschten Auskunft, sind die unterzeichneten Vertreter der Anstalt jederzeit bereit.

Caspar Lindenstrauss, Kaufmann, Lessen.
W. Sabinski, Kaufmann, Rehden.
C. W. Lemke, Schornsteinfegermeister, Briesen.
W. Torcholla, Maler, Lautenburg.
Carl Schiller, Maler, Vandsburg.

Gebrauchter
Dampf-Dreschmaschinen
60", aus der Fabrik
Garret, Sons & Co.
gut reparirt, steht billig zum Verkauf.

Gesellschaft Eckert, Bromberg

Parzellirung.

Das Rittergut Troszyn bei Mroczno, im Kreise Lubau Westpr. gelegen, ca. 3000 Morgen groß, soll in kleinen Parzellen, nicht meistbietend, durch die Unterzeichneten verkauft werden.

Zur mündlichen Besprechung und Unterhandlung werden **jeden Mittwoch und Sonnabend, von Nachmittags 1 Uhr ab, im Marschallischen Gasthause zu Mroczno** die Unterzeichneten anwesend sein, wozu Käufer eingeladen werden.

Die Bedingungen werden sehr günstig gestellt.
Zum Restgut (nur Acker 2., 3. und 4. Klasse) mit schönem Getreide und Inventar werden Käufer von 600 bis 1000 Morgen unter sehr günstigen Bedingungen von sofort gesucht.

A. Lewin, Berlin, H. Kayser, Neumark, Parzellenverkäufer.

In allen durch Plakate kenntlichen Handlungen sind **Loose à 1 Mark — 11 Loose für 10 Mark —** der

Grossen Kölner Lotterie

Ziehung 9. September 1890 (3181)

zu haben. Loose à 1 Mark empfiehlt und versendet
August Fuhse, Loose-General-Debit,
Berlin W., Friedrichstrasse 79.
Jeder Bestellung sind 30 Pfg. für Porto und Liste beizufügen.

Wiesbadener Kochbrunnen-Quell-Salz

ein reines Naturprodukt.

Unter amtlicher Controle hergestellt, ärztlich allgemein empfohlen und verordnet als bestes und schnell wirksamstes Beseitigungsmittel bei Verdauungs- und Ernährungsbeschwerden, Darm- u. Magenleiden aller Art. Ebenso von eminent heilkr. Wirkung bei Catarrhen der Luftröhre und der Lunge: bei Husten, Heiserkeit, Schleimauswurf u. s. w. und in Folge seines **HOHEN LITHIONGEHALTES** bei gichtischen und rheumatischen Leiden.

Ein Glas Kochbrunnen-Quell-Salz entspricht dem Salzgehalt und dementsprechend der Wirkung von 2 M. Kautschuk in den Apotheken und Mineralwasserhandlungen etc.

Das natürliche (keine) Wiesb. Kochbrunnen-Quellsalz gelangt ausschliesslich, mit Schutzmarke (wie n. h. ersichtliche Verkl. Abbildung) z. Versand, vorwiegend b. E. Böhler zu beziehen. Bitte!

Ostsee-Bad Stolpmünde i. P.

Saferplatz — nah Laub- u. Nadelwälder — schönster Strand — kräftigster Wellenschlag. Billige Wohnung. Gemüthliche Saisonbilletts v. Stat. d. Ostb. Besond. Strophil. u. nervösen Kranken, sowie Refouard. empf. Nähere Auskunft ertheilt
Die Bade-Direction.



Annafeld.

9 Kilom. von Post- und Bahnstation Flatow (Ostbahn).
Die Eröffnung des (3052)
Bock-Verkaufes
in meiner
Vollblut-Rambouillet-Kammwoll-Heerde
findet am
Sonnabend, den 9. August cr.,
Mittags 1 Uhr.
Ratt. Bei Anmeldeung stehen Wagen auf Station Flatow bereit.
R. Schultz.



Rambouillet-Kammwoll-Stammheerde

Germien b. Kl. Tromnau Wp.
Der Bock-Verkauf beginnt
am **26. Juli d. Jz.**
Mittags 1 Uhr.
Zum Verkauf kommen
ca. 60 Sprungf. Böcke.
Auf vorherige Anmeldeung Wagen am Bahnhof Riesenburg. (2452)
v. Puttkamer.



Bock-Auction

in
Klein Schönbrück
b. Gr. Schönbrück, Kr. Graudenz
Zochterheerde der Freiherlich v. **Richt-**
hofen'schen Rambouillet-Vollblut-
heerde Drechelshof in Schlesien
findet am
2. August 1890
Nachmittags 2 Uhr
statt. Bei rechtzeitiger Anmeldung stehen Wagen Bahnhof Schönbrück zur Abholung bereit (2475)
Die Gutsadministration.



Bock-Auction

zu
Dembowalonka Wpr.
am
Mittwoch, den 30. Juli cr.
Nachmittags 2 Uhr
über ca. 30 sprungfähige Rambouillet-Kammwoll-Vollblut-Böcke.
Es sind dieselben schön entwickelt, von grosser und tiefer Figur, bei edler Kammwolle. Die Heerde wurde 1865 durch Auswahl der Elite aus den Heerden von Guérin-Challet, Simonet-Villiers u. Lefebvre-St. Escobille gebildet und stets reinblütig weiter gezüchtet.
Kataloge 8 Tage vor der Auction auf Wunsch.
F. v. Hennig.

1 Shropshire-Bock

noch 3 bis 4 Jahre brauchbar, wegen Nachzucht abzugeben. (3734)
60-70 gesunde, starke
Mutterchafe
zur Zucht zu kaufen gesucht.
Dom. Birkenau b. Tauer.
Kuhfäschen zu 5 Pfg. im Schoß billiger, bei **Gustav Brand.** (3090)



Rambouillet-Vollblut-Heerde

Saengerau
per Thorn, Westpreußen.
Abst. Hebe „Deutsches Heerdbuch“ Band III, pag. 128 und Band IV, pag. 157.
XXIV. Auktion

über
circa 60 Rambouillet-Vollblut-Böcke
am (3754)
Montag, 25. August 1890,
Nachmittags 1 Uhr.
Meister.
Die Heerde wurde vielfach mit den höchsten Preisen ausgezeichnet.



Aus meiner Vollblut-Rambouillet-Heerde verkaufe ich (3013e)

Sprungf. Böcke

von jetzt freihändig.
Donner,
Königl. Oberamtmann,
Steinau b. Tauer.



Bock-Verkauf.

Freitag, den 8. August
Nachmittags 2 1/2 Uhr
auf Domäne **Altenstein** die 26. Auktion über
I. Rambouillet-Böcke
II. Oxford-Böcke.
Die Böcke kommen zum Preise von 75-120 Mk. zum Angebot. (3800)
Bedingungen wie in den Vorjahren.
Antsrath Patzig.



40 Holländer Stiere

3jährig, ca. 9/2 Ctr. schwer, stehen zum Verkauf bei **Franz Rabau, Wornbitt Wpr.** (3720)
80-100 vorjährige
Lämmer oder Hammel
sucht zu kaufen und bietet um Offerten (3743) Kornblum, Gornfee.



Ein Paar elegante Wagenpferde

(Kappen, 4) — gleich preiswerth zu verkaufen.
(3471) **Winkler's Hotel, Thorn.**
Meine schwarzbraune
Reitstute
(englisch Vollblut)
8 Jahre alt, 4 Zoll groß, schönes Exterieur, steht zum Verkauf. Dieselbe ist in England bereits im Rennen gegangen.
Bähring, Lieutenant d. Rei., Annenhorst v. Bergfriede Ostb.
Häcksel
per Centner 2 Mk., verkauft **A. Weiß, Unterthornestr. 20.**

Ein kräftiges
Rehfälbchen
wird zu kaufen gesucht. Alter und Preis sind anzugeben. Offerten Y. Z. postl. Bromberg. (3583)

Gelben Senf u. Spörgel

haben recht preiswerth abzugeben (3475)
Gebrüder Aris, Pr. Holland.

Speisezwiebeln

grün im Laaf, Markt 240 per Schock, incl. Sach, bahrfrei Danzig, Caffa; im Voraus, empfiehlt (3715)
H. Spak, Danzig.
Eine komplette (3654)

Dampf-Eisblerei

fast neu, vorzüglich erhalten, ein Jahr im Betrieb gewesen, bestehend aus
1 stehend en Cuiereffekt mit sämtlicher Armatur, Röhrenleitung und Pumpen,
1 liegenden Hochdruckmaschine, ca. 10 HP., komplett,
1 Universal Hobel- u. Abrichtmaschine, 450 mm breit zu hobeln, mit Vorgelege, Reklapparat und Messern,
1 Walzenhobelmaschine, 500 mm breit, mit Vorgelege, Reklapparat und Messern,
1 großen Bandsäge, 375 mm hoch zu schneiden mit 10 Sägen,
1 kompletten Kreisfäge mit eisernem Tisch, der gesammten Transmission, sämtlichen Riemen,
13 Hobelbänken mit Handwerkszeug,
soll im Ganzen bei günstigen Zahlungsbedingungen billig verkauft werden.
Die ganze Einrichtung steht im **Loebau Westpr.** und kann jederzeit nach vorheriger Anmeldung auch im Betriebe besichtigt werden.
Reidenburg Ostpr.
Schulz & Linke.

Großer Laden

mit Wohnung, gute Lage, ist billig zu vermieten. (3202)
Theodor Rupinski, Thorn.

Eine Wohnung

bestehend aus 3 Stuben, Küche, Speisekammer und Zubehör; eine Wohnung aus 5 Stuben, Badstube, Küche, Speisekammer und Zubehör, sowie Pferdestall, Wagenremise und Speicher best., zum 1. Oktober zu vermieten. Zur näheren Auskunft bin ich persönlich in meinem Hause, Getreidemarkt 22, von 12-1 Uhr amwesend. (3536)
Auch bin ich Willens, das Grundstück, welches sich seiner vorzüglichen Lage wegen zur Einrichtung eines Materialwaarengeschäftes zc. eignet, zu verkaufen.
Wilh. Simon.

Zum 1. August wird eine
Wohnung
von 2 bis 3 Zimmern, Küche und Zubehör von ruhigen, anständigen Mietern gesucht. Meldungen mit Aufschrift Nr. 3716 nimmt die Exped. d. G. f. an.
Besetzungshalber ist eine Wohnung Kasernenstraße Nr. 17 vom 1. August zu vermieten und zu beziehen. (3747)

Ein möbliertes Zimmer

Schlafkabinett und Büchereigelaß, von sogleich zu vermieten Alstr. 7, 1 Tr.
In meinem Hause zu Thorn, Neukr. Markt 237, sollen die Parterre-Räumlichkeiten zu einem (3414)

Geschäftslokal

eingerichtet werden, welches per 1. Oktober cr. zu vermieten ist. Reflektanten bitte sich schon jetzt an mich zu wenden, damit bei der statfindenden baulichen Veränderung eventl. nach ihrem Wunsch entsprechen werden kann.
Ferdinand Thomas, Thorn, Gundeasse 246.

Großer Laden

worin seit Jahren ein Herren- und Damen-Confections-Geschäft betrieben wird, ist nebst anstehender Wohnung, bestehend aus 4 Zimmern u. sämtlichem Zubehör, vom 1. Oktober cr. ab zu vermieten.
E. G. Wodtke, (3444) Strasburg Wpr.

Ein Laden

in vorzüglichster Geschäftslage einer großen Garnisonstadt Westpreußens, ist vom 1. Oktober zu vermieten. Meldungen werden brieflich mit Aufschrift Nr. 3738 durch die Exped. des Gefelligen erbeten.
Ein Laden, worin Fleischerie betriebrt, m. Wohnung, zu verm. **Sing, Bromberg, Bahnhofstr. 73.** (3187)

Ivanovici, Donauwellen

150 Mark. Beliebtester Walzer der Gegenwart.
Förster, Ob Aenglein sind blau!
Brillantes Walzerlied, 1 Mt.
Beide Stücke für zusammen 1,50 Mt. versendet franco (3534)
Musikalienhandlung G. L. Ehrlich, Pr. Friedland.